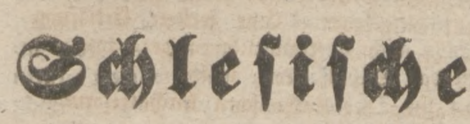
Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№. 264. Breslau, Dienstag den 11. November 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 7. November.

Die außerordentliche Theilnahme, welche die Noth der Weber und Spinner in Schlesien am Ende des Jahres 1843 und Anfang 1844 in der Provinz selbst, wie im übrigen Deutschland erregte, äußerte sich bekanntlich nicht blos in Worten, sondern auch in der That. Die Schilderung, welche die Tagespresse über die herrschende Noth in einigen Zügen gegeben hatte, veranlaßte die Errichtung von Vereinen, die sich zum Zwecke stellten, theils der augenblicklichen Noth nach Kräften zu begegnen, theils eine dauernde Abhilfe gegen die vorhandenen Uebelstände wo möglich zu beschaffen. Daß diese Vereine, sowohl die Lokalvereine und der Breslauer Hauptverein, als auch die in Berlin, am Rheine, in Darmstadt und in andern Gegenden gestifteten Hilfsvereine segensreich gewirkt und zur Linderung der Noth wenigstens der damaligen Zeit Viel beigetragen haben, werden selbst die Gegner nicht in Abrede stellen; und wenn unsere Presse von einigen Tagesblättern, wie neulich erst wieder in einer Breslauer Correspondenz des Rhein. Beob., dafür geschmäht und denunzirt wird, so mag sie sich damit trösten, daß sie zu jener Wirksamkeit aufgefordert und die erste Veranlassung gegeben hat. Kenntniß der Noth mußte der Hilfe vorangehen. Es ist wahr, daß diese Theilnahme nach und nach erkaltet ist: vielleicht hoffte man schnellere, mehr in die Augen fallende Erfolge zu sehen, ohne zu bedenken, daß Uebelstände, die nicht auf einmal eintraten, sondern in mehreren Jahrzehnden allmählig aber in immer steigender Progression sich verbreiteten, auch nicht in dem kurzen Zeitraum Eines Jahres gehoben werden können; vielleicht aber sind es auch andere Interessen, welche in unsern Tagen die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums mehr in Anspruch nehmen. Daß die Tagespresse diese Angelegenheit mehr oder weniger fallen ließ und dadurch indirect zum Stillschweigen mit beitrug, mag man ihr nicht verdenken: auch der Geduldigste wird endlich der von mehrern Seiten eintretenden Hemmungen überdrüßig. Alex. Schneer hatte in seiner mit Recht gerühmten Abhandlung: „Ueber die Noth der Leinen-Arbeiter in Schlesien“ bewiesen, wie richtig und wahrheitsgetreu die Schilderung der bestehenden Noth gewesen war; mit vielem Eifer, ohne Vorurtheil, war er an die schwierige Arbeit gegangen und hatte durch Selbstanschauung und thätige Forschung sich ein richtiges Urtheil über die Verhältnisse der Leinenarbeiter so wie über die Ursachen des Verfalls der Leinen-Industrie gebildet. Aus diesen Ursachen leitete er die Mittel ab, welche die Hebung dieses wichtigen Industriezweiges befördern sollten.

Die Veranlassung, auf diesen für Schlesien so wichtigen Gegenstand noch einmal zurückzukommen, giebt uns eine in diesen Tagen erschienene Abhandlung: „Ueber die Verhältnisse der Spinner und Weber in Schlesien und die Thätigkeit der Vereine zu ihrer Unterstützung, von C. G. Kries (Breslau, bei G. Ph. Aderholz 1845).“ Abgesehen davon, daß die eigenen Studien den Verf. auf Untersuchung dieser Verhältnisse hinführten, lag noch eine besondere Veranlassung dazu in dem Umstande, daß die am 7. März 1844 vereinigte General-Versammlung des hiesigen Haupt-Vereins ihn nebst zwei anderen Mitgliedern mit der Revision der Verwaltung am Ende des Jahres beauftragte. Um dieser Pflicht besser genügen zu können, hielt er es für zweckmäßig, sich noch vor der Rechnungsablage, welche bis jetzt noch nicht erfolgt ist, über die Verwaltung des hiesigen Vereins vorläufige Auskunft zu verschaffen und auch über die Thätigkeit der anderen Vereine Erkundigungen einzuziehen. Die so gewonnenen Ansichten suchte er durch Rücksprache auch mit Männern, welche den Vereinen nicht angehörten, zu ergänzen und zu berichtigen, und das Resultat davon ist die uns vorliegende Abhandlung. Die ersten Abschnitte derselben behandeln die Thatsache des Verfalls der Leinen-Industrie, die Ursachen desselben, die Ansichten des Kaufmannsstandes im Gebirge; hierbei sucht Herr Kries abweichend von seinem Vorgänger Herrn Schneer die Ursachen des Verfalls nur in dem Industriezweige selbst oder vielmehr in dem Betriebsverfahren und leitet folgerichtig auch daraus die Mittel zur Hebung desselben ab, so daß er von äußeren Ursachen und den aus ihnen hervorgehenden Mitteln fast gänzlich abstrahirt. Von großem Interesse scheint uns die Vergleichung des englischen Verfahrens mit dem noch bei uns gebräuchlichen. „Die Engländer haben — heißt es S. 9. — durch Bildung und Kapital die stets unentbehrliche Arbeitskraft befruchtet und deren Leistungen dadurch verdoppelt, verzehnfacht und verhundertfältigt. So ist erreicht worden, daß der einzelne Arbeiter einen beträchtlich höhern Lohn erwirbt, als wir bei dem besten Willen zu zahlen im Stande sind, und dessen ungeachtet die Arbeit, d. h. die Waare unendlich viel wohlfeiler in England ist als bei uns.“ Das Charakteristische unseres Verhältnisses dagegen ist, daß die Industrie sich in sehr vielen von einander durchaus unabhängigen und nur durch den Verkehr verbundenen Händen befindet. Auf jeder Stufe der feneren Bearbeitung der Waare fallen daher dem Gewerbetreibenden die Mühe, der Zeitaufwand, die Gefahren und Kosten sowohl des Einkaufs als Verkaufs zur Last. Dabei — und das ist die Hauptsache — arbeiten alle die Personen, welche die Waare eigentlich technisch vollenden, der Flachsbauer, der Spinner, der Weber, der Bleicher, ohne die Hilfe eines irgend erheblichen Capitals und besitzen weder die Mittel, noch die Bildung und die Beweglichkeit der Gedanken, um auf eine Veränderung der von den Vätern überlieferten Betriebsweise leicht einzugehen oder gar selbst auf eine Verbesserung derselben zu sinnen. Nichts desto weniger sind die Arbeiter doch Verlusten an ihrem kleinen Capital ausgesetzt, da sie einer eintretenden Ungunst der Conjuncturen um so weniger auszureichen vermögen, als ihnen der schnelle Ersatz der kleinen Vorschüsse zur Fortsetzung der Arbeit unenbehrlich ist. (S. 11.)

Was nun die Vereine betrifft, denen der Verf. die drei letzten Abschnitte seiner Abhandlung gewidmet hat, so halten wir es mit ihm für wichtig, daß das jetzt schlummernde Interesse an dieser Angelegenheit zu einer dauernden Theilnahme von Neuem geweckt wird. Die bisherige Thätigkeit der Vereine erstreckte sich, wie bekannt, vorzugsweise darauf, die von Auswärts ertheilten Aufträge zur Anfertigung von Leinenwaaren auszuführen und demnächst die dadurch nicht in Anspruch genommenen Mittel zum Ankauf von Flachs und Garn, so wie zu dessen Wiederverausgabung zu ermäßigten Preisen oder zur Verarbeitung gegen Lohn zu benutzen. Einzelne Summen sind auch zum Ankauf von besseren Weberblättern und deren Vertheilung an geeignete Personen verwendet worden, da die Mangelhaftigkeit der Werkzeuge namentlich in dieser Beziehung deutlich hervortrat. Mehreren Vereinen stehen noch jetzt einige nicht gerade unbedeutende Mittel zu Gebote. Was kann und soll mit diesen geschehen? Der Verf. geht von der Thatsache aus, daß höhere Arbeitslöhnungen gezahlt und der tägliche Verdienst des Arbeiters beträchtlich gesteigert, verdoppelt und verdreifacht werden kann, ohne daß die Industrie dabei leidet — wenn die Arbeit besser wird. Darauf also hinzuarbeiten, muß das Hauptstreben sein: die Vorbereitung des Flachses, das Verspinnen desselben und endlich das Weben — diese drei Hauptstadien der Thätigkeit der Arbeiter müssen möglichst vervollkommnet werden. Auf welche Weise dieß geschehen kann und theilweise schon geschieht, möge in der Broschüre selbst (S. 45—54) nachgelesen werden. Das geeignetste Feld zur Thätigkeit für den Breslauer Verein, der von den eigentlichen Sitzen der Industrie räumlich entfernt ist, wäre nach der Ansicht des Verf. die Unterstützung wohlthätiger Bemühungen und Versuche, welche jetzt schon in dieser Hinsicht an einzelnen Orten gemacht werden; ferner die Erweiterung der Wirksamkeit schon bestehender oder bald ins Leben tretender Anstalten und die Aufmunterung zur Nachahmung an andern Orten. So ist für die Verbreitung eines bessern Verfahrens beim Anbau und namentlich bei der Verarbeitung des Flachses unlängst eine Anstalt in Simmenau bei Constadt und eine zweite in Kloppschen bei Glogau errichtet, deren erweiterter Benutzung durch Hülfe des Vereins schon jetzt nichts im Wege steht. Ein schlesischer Landwirth, Herr Alfred Rüfin, hat mit Unterstützung der Regierung die belgische Behandlungsweise des Flachses durch eigene Anschauung kennen gelernt und ist nun bemüht, dieselbe, namentlich das Verfahren bei der Ernte, beim Rösten und auf dem Schwingstocke in Schlesien zu verbreiten. Eine Spinnschule, um das in Westphalen übliche Verfahren und die dort benutzten Geräthe kennen zu lehren, besteht unmittelbar an der schlesischen Grenze, im böhmischen Adersbach, und hat bereits sehr Erfreuliches geleistet. Die hier gebildeten Spinner verfertigen aus demselben Material die doppelte Länge des Garns, welche die einheimischen Spinner zu erzeugen vermögen, und erwerben so einen bedeutend höhern Lohn. Eine Weberschule endlich, um junge Leute mit der Benutzung verbesserter Handstühle und der Schnellschützen für Leinwand bekannt zu machen und sowohl glatte als gemusterte Stoffe schneller und vollkommner darstellen zu lehren, wird gegenwärtig in Erdmannsdorf von der Seehandlung errichtet und im kommenden Jahre eröffnet werden.

An diese Anstalten sich anzuschließen, ihre Wirksamkeit zu erweitern und zur Nachahmung durch zweckmäßige Mittel zu ermuntern — das ist es, was der Verf. dem Breslauer Vereine räth, um zur dauernden Abhülfe der bestehenden Noth nach seinen Kräften beizutragen. Wir wünschen mit dem Verf., daß eine neue Generalversammlung, deren Einberufung wir wohl bald zu erwarten haben, diese Vorschläge einer sorgfältigen Prüfung unterwirft.

Inland.

Berlin, 9. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberst-Lieutenant a. D. Cusserow den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem ehemaligen Feldwebel der 7ten Jäger-Abtheilung, jetzigen Post-Conducteur Heinrich Rettig in Köln das allgemeine Ehrenzeichen; und bei Allerhöchstdero Anwesenheit in der Provinz Pommern dem Kreis-Physikus Dr. Held zu Franzburg, dem Kreis-Physikus Dr. Schütze zu Belgard und dem praktischen Arzte Dr. Arends zu Stolpe den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Oberlehrer Lenz am Gymnasium zu Tilsit ist das Prädikat „Professor“ verliehen; der Syndicus der Fürstenthums-Landschaft zu Neisse, Justizrath Karl Ludwig Eduard Engelmann zugleich zum Justiz-Commissarius bei dem Fürstenthumsgericht zu Neisse und bei den Untergerichten des Neisser Kreises ernannt; und der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Engelmann zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gericht zu Ratibor und zum Notarius im Departement desselben bestellt worden.

Bei der am 8. November fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rthlrn. auf No. 6127 in Berlin bei Burg; 1 Gewinn von 5000 Rthlrn. auf No. 30498 nach Breslau bei Schreiber; 5 Gewinne zu 2000 Rthlrn. auf No. 8365 16844 24445 33686 und 83059 in Berlin bei Burg, bei Grack und bei Matzdorff, nach Naumburg bei Vogel und nach Stralsund bei Claussen; 36 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf No. 1870 3343 4145 8654 9116 11818 11913 12457 14035 15865 16764 20606 21271 22471 23189 25159 26906 27938 29437 30592 31002 36057 44136 44954 47088 54077 55199 55816 61028 62312 65938 69451 81414 81688 83545 und 84167 in Berlin bei Alevin, bei Matzdorff, bei Moser und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George,

Cöln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Simon und bei Spatz, Elbing bei Silber, Halle bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Friedmann, 2mal bei Heygster und 2mal bei Samter, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Reichenbach bei Scharff. Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Pflughaupt und nach Zeitz bei Zürn; 40 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf No. 143 1045 1063 1873 4255 8067 9703 11806 11997 12447 12486 13225 15680 21008 26156 29024 33625 34425 37987 40625 40810 51086 51528 51618 53163 54299 58019 58862 59834 62888 65078 66711 68856 73482 75525 79657 81136 82040 83336 und 84773 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg, 2mal bei Faure, bei Marcuse, bei Mendheim und 3mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Bromberg bei George, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Samter, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Neuß bei Kaufmann, Oppeln bei Bender, Ratibor bei Samoje, Stettin bei Rolin und nach Weissenfels bei Hommel; 50 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 2265 4047 4130 5977 6133 6503 10419 11936 12594 18053 21420 23258 25205 30124 30858 30920 33522 33909 37734 41256 43613 44812 44926 45063 46496 48739 49958 51342 51501 52986 53651 57430 60260 61338 61906 62625 63332 64914 66239 68681 70907 72795 75974 76288 77826 82301 82314 83321 83486 und 84856.

△ **Berlin**, 8. November. — Man sieht hier jetzt einem neuen Gesetz entgegen, wonach die Eisenbahn-Direktionen künftig nur dann berechtigt sein sollen, neue Einzahlungen auszuschreiben, wenn sie dem Regierungs-Bevollmächtigten den Verbrauch der bereits eingezahlten Kapitalien nachgewiesen haben. — Bei der gegenwärtigen Anwesenheit des Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. Goetze aus Greifswald taucht wieder das Gerücht auf, daß derselbe Präsident des Konsistorium für die Provinz Brandenburg werden soll.

** **Berlin**, 7. Novbr. — Die ökonomische und industrielle Lage der Provinz Preußen hat wegen der dortigen Nothzustände die öffentliche Aufmerksamkeit und das Nachdenken der Behörden schon längere Zeit lebhaft beschäftigt. In Beziehung auf jene Lage hat Hr. von Wallenrodt in der von uns schon früher erwähnten Broschüre außer der ebenfalls schon besprochenen Denkschrift „über die militärische Besetzung der Provinz Preußen" eine zweite „über die Bildung eines ständischen Credit-Instituts, analog dem schlesischen", nebst dem Resultate der darüber gepflogenen Verhandlung auf dem preußischen Landtage veröffentlicht. Diese zweite Denkschrift bildet gleichsam den Vorläufer einer größeren Schrift, die H. v. Wallenrodt unter dem Titel „Ostpreußens ökonomische und industrielle Zukunft herausgeben will und die bis zur Eröffnung des letzten Landtags wegen Kürze der Zeit nicht erscheinen konnte. Der Vorschlag, ein ständisches Credit-Institut für Preußen zu errichten, hatte seinen Grund und Ursprung in dem vor 10 Jahren für Schlesien errichteten Institute gefunden; um denselben aber auf die Erfahrung zu stützen hatte der Antragsteller sich mit der Bitte um nähere Auskunft über das schlesische Credit-Institut an einen der Directoren desselben, den Frhrn. v. Gaffron, gewendet, dem er seit alter Zeit befreundet ist und dessen Mittheilungen über die Erfolge des schlesischen Instituts in der mehr erwähnten Broschüre auch abgedruckt sind. Um seinen Vorschlag zu begründen, geht er von der Ansicht aus, daß in der Provinz Preußen, welche in Folge ihrer geographischen und klimatischen Lage mehr als viele andere Gegenden ausnehmend wirksamer Kräfte bedarf, um im rapiden Treiben der Zeit und im verzweifelten Kampfe des Materialismus, dem der Kampf mit den Elementen häufig sich zugesellt, nicht zurückzubleiben oder unterzugehen, vorzugsweise zwei Agentien es sind, welche in ihr sich nicht im gehörigen Maaße vorfinden, um mit Glück diesen Kampf zu bestehen; dies sind aber: industrielle Intelligenz und Geld. Mit dem Mangel an Geld in unmittelbarer Verbindung steht ein zweites Hinderniß eines lebhaften industriellen und commerciellen Lebens, d. i. der Mangel an Credit. Jammervoller als in Preußen kann es in dieser Hinsicht kaum in irgend einem civilisirten Lande beschaffen sein, denn in Wahrheit existirt das also benannte Ding gar nicht, sondern was etwa diesen Namen usurpirt, ist nichts als schändlicher Wucher. H. v. Wallenrodt weist mit Ueberzeugung nach, daß das in Preußen bestehende Institut, die sog. Landschaft, welche Capitalien zu mäßigem Zins auf Landgüter leiht, den Bedürfnissen und Forderungen der Zeit nicht mehr entspricht. Dies würde aber ein Credit-Institut, ähnlich dem schlesischen, thun, welches bei soliden und Sicherheit bietenden Verhältnissen, auf ländliche Grundstücke auch über die Hälfte der landschaftlichen Taxe hinaus, einen angemessenen Credit bewilligte, diesen in Papieren au porteur realisirte und auf solche Weise nicht allein einen bedeutenden Theil der vorhandenen Grundkapitalien, welche jetzt theilweise ganz ruhen, theilweise in Hypothekenform dem lebhaftern Verkehre entzogen sind, mobilisirte, sondern auch die Capitalisten nöthigte, ihre frei gewordenen Fonds der Industrie und andern gewinnbringenden Unternehmungen zuzuwenden. Um für diesen Plan seine Landsleute zu interessiren — und schon hat sich eine große Zahl derselben dafür ausgesprochen — theilt H. v. Wallenrodt die Paragraphen aus der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 betreffend die Einrichtung des k. Credit-Instituts für Schlesien mit, welche die Natur, den Zweck und den Wirkungskreis des Instituts bezeichnen und knüpft daran den Auszug des Schreibens, welches er über das schlesische Institut von Hrn. v. Gaffron, einem der Directoren desselben, empfangen hat. Darin werden die Veränderungen besprochen, welche das Institut seit seiner Errichtung erfahren hat; ferner wird der Geschäftsgang beschrieben und der Einfluß des Instituts angedeutet. Anfangs, heißt es, fand das Institut wenig Anklang, weil man die Controle scheute, auch hat dasselbe indirekt weit mehr als direkt geholfen, indem mit dessen Erscheinen aller Hypotheken-Wucher aufhörte, der Zinsfuß fiel und daher leicht und bequem Privat-Credit zu haben war. Die Zinsen sind bis jetzt sehr pünktlich eingegangen und es hat noch keine Sequestration stattgefunden. Es läßt sich erwarten, daß der Umfang des Instituts in Zukunft noch größer werden wird. Gewiß würde auch der Provinz Preußen eine ähnliche Stiftung sehr heilsam sein. Allzuhoch verschuldeten Besitzern kann sie allerdings nicht viel helfen, aber Leuten, denen noch Hilfe geleistet werden kann, verschafft sie dieselbe gewiß, schränkt den Wucher ein und verschafft sichern Credit. Als ein Hauptvorzug ist die hohe Amortisation zu betrachten. — Der Vorschlag des H. v. Wallenrodt kam auf dem preußischen Landtage am 18. März d. J. zur Verhandlung, welche damit endete, daß der Landtag beschloß, dem Antrage keine weitere Folge zu geben. Nachdem der Antragsteller diesen Beschluß und die vorangegangene kurze Verhandlung noch einer scharfen Kritik unterzogen hat, schließt er seine Schrift mit der Aufforderung an seine Landsleute, sich im Wege der Privatassociation an der Durchführung des projektirten Unternehmens zu betheiligen, wozu wir den besten Erfolg wünschen.

ꝏ **Posen**, 8. November. — Es kommen hier jetzt ungewöhnlich viel Diebstähle vor und wenn man dieselben zum Theil auch auf die, durch schlechte Ernte und Kartoffelkrankheit erzeugte enorme Theuerung rechnen kann, namentlich das frühe Eintreffen des Winters bei den immer steigenden Holzpreisen sehr vielen Einfluß auf die Diebstähle hat, so kann man doch bei einzelnen nicht läugnen, daß sie weniger Noth als dem unverschämten Genie einiger Industrieritter ihre Entstehung verdanken, indem dieselben nach gelungener That nicht selten ihre schlechten Witze darüber machen. So ward ein Offizier vor einigen Wochen durch Nachschlüssel-Anwendung bestohlen und erblickt, nachdem er seine 80 Rtl. vermißt, mit Kreide an seiner Stube angeschrieben: „Das war ein Berliner!" Wir wissen nicht, ob der Bestohlene Freund von Berliner Witzen war — theuer scheinen sie uns unbedingt. — Am 5ten d. M. ward ein Intendantur-Assessor auf noch frechere Art bestohlen. Derselbe hatte nämlich, behufs einer Versetzung, seine Ersparnisse zusammengezogen und unter Verschluß gut verwahrt, als er, nachdem er seit 11 Uhr Vormittags sein Zimmer verlassen, Abends 6 Uhr das Lineal, welches unter dem Schreibpulte zu liegen pflegte, auf demselben bemerkte. Er achtet nicht darauf und erst am folgenden Vormittag, wo er Geld braucht, findet derselbe, nachdem daß Schloß wie gewöhnlich ohne Verdacht zu schöpfen geöffnet war, seine Papiere zwar, bis auf einen Brief, in welchem man Geld vermuthet und der aus dem Couvert gerissen dalag, in Ordnung; doch sämmtliches Geld, 160 Rtl., welches sich in dem Schranke befand, entwendet, wobei noch zu bemerken, daß die Düte, in der die Louisd'ors gelegen hatten, wieder sorgfältig zugemacht worden war. Nun erst wird der Bestohlene auf das Lineal aufmerksam, er hebt es auf und findet die darunter mit Kreide geschriebenen Worte: „Ihr treuer Diener war es nicht". Bei näherer Nachforschung finden sich dieselben Worte in der Vorstube angeschrieben, wie zum Beweise, daß der Dieb genau recognoscirt habe. Das merkwürdigste bei der Sache ist, daß der Assessor nach Verlauf von ¾ Stunden, von der Anzeige des Diebstahls zurückkehrend, auf der untern Seite des Lineals, welches er vorher zu verschiedenen Malen angefaßt und besehen hatte, den Namen Szlewinski deutlich und unverwischt geschrieben fand, was die Vermuthung erweckt, daß der Dieb wie zum Trotz, zum zweiten Male in dem Zimmer gewesen sei und sich noch über den Bestohlenen habe lustig machen wollen. — Es wäre sehr unangenehm für uns, wenn der berüchtigte, bei Pleschen sein Wesen treibende, Räuber (der wie gesagt wird, eine bedeutende Bande unter seinem Befehle haben soll), uns hier eine Recognoscirungs-Visite gemacht und uns seinen Besuch für längere Zeit zugedacht hätte. Die Untersuchung bei dem Diener des Assessors einem seit 20 Jahren in Lohndiensten stehenden, stets als sehr ordentlich und unbescholten anerkannten Mann, ergab durchaus nichts Verdächtiges und wird der große Unbekannte, der ganz in der Nähe der Polizei (beide Bestohlene wohnen ganz nahe an dem Polizei-Direktorium) das Meisterstück seines Gewerbes am hellen Tage machte, wohl am Ende auch unerkannt bleiben. — Noch interessanter ist das Diebesfactum, nach welchem gestern zwei Männer des Diebes-Vereins zur Polizei gebracht wurden, als Taschendiebe, die sich gegenseitig ziemlich zu gleicher Zeit bestohlen hatten; der Eine hatte die Börse, der Andere die Dose seines Kollegen an sich zu bringen gesucht. — Aber es ist wirklich schon recht kalt und die armen Leute frieren und — hungern. — Nachschrift. So eben erfahren wir noch folgende wichtige Neuigkeit: Es ist hier ein Complot national-communistischer Art entdeckt und sind heute Morgen 6 Uhr 16 Personen in ihrer Wohnung verhaftet worden. — Heute Abend 7 Uhr hat hier eine Versammlung der Polen im Bazar stattgefunden, um ein polnisches National-Theater (?) zu gründen. Die Polen fangen an auf beachtungswerthe Weise sich um Kultur und Kunst zu bekümmern und Vereine zu stiften; — jetzt das Theater, neulich den Handelssaal!!

Königsberg, 31. Oct. (D. A. Z.) Kaum haben die Konsistorialverhöre mit unserm Dr. Rupp aufgehört, als ähnliche gegen einen andern Geistlichen unserer Provinz im Anzuge sind. Prediger Gessel in Thorn hat die Aufforderung erhalten, sich einmal wegen seiner bedenklichen gedruckten Predigten und zweitens darüber zu verantworten, daß er vor der Predigt seines Amtsbruders S. jedesmal die Kirche verlassen. Man ist auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt.

Königsberg, 1. Nov. (H. N. Z.) Auf die an den König von den prot. Freunden ergangene Eingabe um Wiederherstellung ihrer Gesellschaft, kam in diesen Tagen an den ersten Unterzeichner derselben, Dr. Dinter, folgende Antwort: „Des Königs Majestät haben die von Ihnen und einer Anzahl Königsberger Einwohner unterzeichnete Immediat-Vorstellung vom August d. J., die Auflösung der doetigen Gesellschaft prot. Freunde betreffend, den unterzeichneten Staatsministern zur Bescheidung zugehen zu lassen geruht. Mit Rücksicht auf die Lage der Sachen und die Grundsätze anwendend, welche von Se. Maj. dem Könige in Beziehung auf die Gesellschaften der sog. prot. Freunde für nöthig erachtet und festgestellt worden sind, können wir Ew. Wohlgeboren und den übrigen Unterzeichnern der an uns remittirten Eingabe auf das in der letzteren enthaltene Gesuch nur erwiedern, daß, da die dortige Gesellschaft sich, wie insbesondere, in einer von dem Subrector Wechsler auf der letzten Pfingstversammlung der prot. Freunde in Köthen übergebenen Adresse geschehen, als eine solche bekennt, welche mit den letzteren Anlaß und Namen, so wie Muth und Zweck gemein habe und auch den Erfolg zu theilen hoffe, die Königsberger Gesellschaft demselben Verbot unterworfen bleiben muß, welches die Versammlungen der sog. prot. Freunde im Ganzen getroffen hat. Berlin, den 26. October 1845. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Eichhorn. Für den Minister des Innern im allerhöchsten Auftrag: Bodelschwingh."

Vom Rhein, 2. Nov. (Elbf. Z.) Die Potsdamer Erklärung der evangel. Bischöfe konnte hier nicht anders als allgemeines Erstaunen erregen; erstens ist eine Erklärung über das, was gar keiner Erklärung bedarf, so außerordentlich wunderlich, als auch die Abfassung dieser Erklärung, der Styl derselben, hier wenigstens, so außerordentlich und auffallend klingt, als ob der Grundtext erst ins Chinesische und dann wieder ins Deutsche zurück übersetzt worden.

Aus Westphalen, 4. Nov. (Elbf. Z.) In Folge eines Competenz-Conflicts zwischen der bischöfl. Behörde und der Provinzial-Regierung wegen Besetzung der Schullehrerinnen-Stellen zu Borghorst und Nordwalde, Regierungsbezirks Münster, sind die Schulen in diesen Orten von Amtswegen bis auf Weiteres geschlossen worden.

Deutschland.

Dresden, 6. November. (D. A. Z.) Die erste Kammer beendigte in heutiger Sitzung die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen über die Erfüllung der Militairpflicht. Nach beendigter Berathung wurde die Gesetzvorlage mit den von der Deputation gestellten Anträgen einstimmig angenommen. Das ganze Gesetz soll, mit dem vom 26. October 1834 zu Einem verbunden, publizirt werden. — Zu dem bei der zweiten Kammer vorliegenden Petitionen um eine würdigere und verbesserte Stellung der Volksschullehrer brachte die Registrande der heutigen Sitzung eine neue, ausgegangen von der Lehrerconferenz zu Tschopau die der Abg. Metzler bevorwortete; er wünschte, daß der Vorwurf: in Sachsen sei der größte Theil der Volksschullehrer dem Mangel und dem Hunger preisgegeben, beseitigt werden möchte, machte aufmerksam, daß zur Abhilfe der hier zur Sprache gebrachten Uebelstände einige Tausend Thaler hinreichend seien, und hoffte, daß die Bewilligung dieses geringen Betrags bei einem Staate, der z. B. Millionen für Eisenbahnen verwenden könne, auf den Zustand der finanziellen Verhältnisse keine nachtheilige Wirkung äußern werde. Der Abg. Hensel II. bevor-

wortete eine Petition aus Zittau, deren Unterzeichner der Petition aus Leipzig beitreten, und äußerte, daß diese in zahlreichen, aus den verschiedensten Gegenden des Landes eingegangenen Petitionen ausgesprochenen Wünsche nicht aus politischen Gründen, sondern aus der Tiefe des Gemüthes hervorgegangen seien, aus der Sehnsucht nach Freiheiten und Rechten, die andere Länder bereits besäßen. Hierauf ging die Kammer zur Tagesordnung über und war in der Berathung des Gesetzes über die Wechselordnung beim Schlusse der heutigen Sitzung so weit vorgeschritten, daß von der 267 Paragraphen enthaltenden Gesetzvorlage nur noch circa 100 Paragraphen rückständig sind.

In der Sitzung am 29. October hat das Stadtverordneten-Collegium auf den Antrag der Stadtverordneten Klette jun. und (irren wir nicht) Dr. Küttner die Einrichtung einer Beschwerde wider den hiesigen Stadtrath bei der königl. Kreisdirection mit 29 gegen 22 Stimmen deshalb beschlossen, weil der Stadtrath dem mehrfach wiederholten Begehren der Stadtverordneten um endliche Rechnungslegung in Betreff der hiesigen Gasbereitungsanstalt nicht nur bisher nicht entsprochen, sondern auch ohne Zustimmung des genannten Collegiums eine Erweiterung der Anstalt angeordnet hat.

Weimar, 2. November. (L. Z.) In Stadtsulza, welches von der Linie der thüringischen Eisenbahn berührt wird, hatten sich gestern eine Anzahl Eisenbahnarbeiter zusammengerottet, um einen höheren als den accordirten Lohn stürmisch zu erzwingen. Als sie dort ihren Zweck nicht erreichten, sendeten sie Gefährten aus ihrer Mitte nach Weimar, welche jedoch, als die Rädelsführer, hier arretirt wurden, und statt ihrer ging ein Commando Soldaten nach Sulza sofort ab.

Köthen, 6. November. (D. A. Z.) Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, eine auswärtige Regierung habe der hiesigen herzogl. Rentkammer eine halbe Million vorgeschossen, wodurch denn die hiesige Finanznoth vorläufig gehoben und das lecke Kassenschiff wieder flott geworden wäre. Die betreffenden Gläubiger werden jubeln, allein jeder wahre Vaterlandsfreund muß trauern, daß die beträchtlichen Schulden unsers Staats aufs neue vermehrt worden sind.

Stuttgart, 3. Novbr. (Fr. J.) Ronge's Wirken in Süddeutschland hat nun für jetzt sein Ende erreicht, und der von ihm ausgestreute Samen ist auf einen guten Boden gefallen und wird reiche Früchte bringen; er hat die Gemeinden, die er schon constituirt getroffen, in ihrem Kampfe gegen die Uebermacht gekräftigt und gestärkt, viele Zweifel und Bedenken gehoben, ihnen eine Menge neuer Anhänger gewonnen, wovon freilich gar Viele noch, dem äußeren Verbande nach, andern Kirchen angehören, die aber geistig ganz sein sind; er hat das Entstehen drei neuer Gemeinden unterstützt (zu Eßlingen, Pforzheim und Constanz) und die Bildung mehrerer andern vorbereitet (Stockach, Mößkirch und mehrer anderer, die noch nicht genannt werden können) und Tausende von Gemüthern empfänglich gemacht für die geläuterte Lehre des wahren, durch die That sich äußernden Christenthums. Die hiesigen Gemeinde-Vorstände begleiteten Ronge gestern bis Illingen, nahe der badischen Grenze, bis wohin ihm viele Pforzheimer entgegen gekommen waren, die ihn nach Pforzheim führten, wo schon alle Vorbereitungen zu einer Gemeinde-Versammlung in einem Privathause getroffen waren.

Aus Baden, 2. November. — Das neuerliche Auftreten der badenschen Behörden gegen den Deutsch-Katholizismus hat, wie ich aus guter Quelle versichern kann, keineswegs seinen Grund in einem Mangel an Sympathieen für den religiösen Fortschritt, sondern ist vielmehr einem politischen Calcul der Regierung zuzuschreiben. Dieselbe lebt nämlich, wie das ganze allerdings von dieser Plage bedrohte Land, in einer beständigen Jesuitenfurcht und meint nun, daß sie, um einst mit Erfolg gegen die Söhne Loyolas auftreten zu können, jetzt consequenter Weise sich eben so entschieden gegen jede andere (?) Sektirung innerhalb der kath. Kirche erheben müsse.

Aus dem Hannover'schen, 1. Novbr. (H. C.) Die Eisenbahnbau-Direction unsers Königreichs hat für das ihr untergebene Personal der Conducteure und Inspectoren Prüfungen angeordnet. Jeder Techniker, welcher die vorgeschriebenen Vorbildungs-Anstalten, nämlich Gymnasien (bis zur ersten Klasse) und die höhere Gewerbschule in Hannover besucht hat, kann sich bei der Prüfungs-Commission zum Examen melden. Die Zahl der Gegenstände, worin geprüft wird, ist sehr bedeutend. Außer den eigentlichen Bauwissenschaften (Land-, Wasser-, Chausseebau) soll der junge Techniker Chemie, Botanik, Mineralogie, alle Theile der Mathematik, neue Sprachen ꝛc. kennen.

Luxemburg, 30. Octbr. (Fr. J.) Der Geist der brutalsten Unduldsamkeit spukt noch immer hier und dort in unserm Großherzogthum, wie Sie aus folgendem Vorfall ersehen mögen. In einem Dorfe unweit Luxemburg wohnen zwei Hebammen, von denen eine sich ex professo einem Examen des Pfarrers unterworfen hat, der sich davon überzeugen zu müssen glaubte, ob sie vorkommenden Falls auch eine Nothtaufe nach katholischem Ritus zu vollziehen im Stande wäre. Die andere hingegen erachtete es für hinreichend, den Landesgesetzen in dieser Beziehung genügt zu haben, und weigerte sich, den Forderungen des Pastors nachzukommen. Dieser Trotz sollte alsbald geahndet werden, denn als sie nach obiger Weigerung zum ersten Male mit einem neugebornen Kinde in Begleitung des Vaters und der Pathen zur Kirche kam, um dasselbe über die Taufe zu heben, erklärte der Geistliche, daß er das Sacrament nicht vollziehen werde, bis sie das Kind einem der Umstehenden übergeben und sich aus der Kirche entfernt hätte. Allein weder Hebamme noch eine der umstehenden Personen zeigten Lust, sich dem Veto des Pfarrers zu fügen, worauf dieser sie buchstäblich zum Tempel hinaus jagte. In den Augen des kathol. Landvolks aber gilt dies für die höchste Beschimpfung, die einem menschlichen Wesen widerfahren kann. Die Hebamme suchte nun Schutz bei den Gerichten und reichte eine Klage an die Staatsbehörde ein, die weiter nichts zu thun vermochte, als eine Abschrift dieser Beschwerde der Landesregierung und eine andere dem apostolischen Vikar mit dem Ansuchen zu überschicken, einem ähnlichen Unfug, der nicht allein die Ehre mehrerer Bürger verletzt hatte, sondern auch in einen öffentlichen Scandal ausgeartet war, durch ihre Dazwischenkunft für die Zukunft vorzubeugen. Von Seiten der weltlichen Obrigkeit erfolgte Nichts und der Bischof Laurent scheint dies Benehmen seines Untergebenen gebilligt zu haben, denn es ist noch nicht lange her, daß derselbe Scandal sich zum zweiten Male erneuert und das ruhige Dorf in einen religiösen Kriegsschauplatz verwandelt hat.

Oesterreich.

Wien, 2. November. (Magd. Z.) Man betrachtet es nicht als einen bloßen Zufall, daß sich die Prätendenten Don Carlos, der Herzog von Bordeaux und Dom Miguel um die Person des Kaisers Nikolaus in Palermo versammeln werden und sieht darin eine Art Demonstration gegen die neue politische Ordnung, wie sie die Julirevolution geschaffen. Ja man geht noch weiter und spricht, gewiß aber ungegründeter Weise, von einem Kongresse der nicht zum Throne gelangen könnenden fürstlichen Häuptern. Der Tuilerienhof wird mit der Prätendentenversammlung in Palermo sich am Wenigsten befreunden, allein, wenn einerseits Kaiser Nikolaus seine politische Gesinnung keiner Rücksicht opfert und mit eiserner Konsequenz diese geltend zu machen sucht, so wurzelt andererseits die neue politische Ordnung so sehr in dem lebendigen Bedürfnisse der Zeit, daß ihr keine Macht der Erde mehr etwas anhaben kann. Diese Ueberzeugung hegt man auch hier, und deshalb hält sich unsere Regierung von derartigen Demonstrationen fern und sucht in einem langen Fortschritte dem wahren Conservatismus zu huldigen. Selbst in dem kirchlichen Streite, der das Interesse unserer Regierung so überaus lebhaft in Anspruch nimmt, in der deutschkatholischen Frage, wird die österreichische Regierung, als Mitglied des Deutschen Bundes, zur Ergreifung von Duldungsmaßregeln ihre Mitwirkung nicht versagen, wenn sie sich überzeugt hat, daß sie Bedürfniß geworden. Man glaubt nicht ununterrichtet zu sein, wenn man behauptet, daß in diesem Sinne auch die Unterhandlungen von Seiten unserer Regierung in der deutschkatholischen Angelegenheit geführt werden.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. — Außer den neuesten Berichten aus Afrika: vom General Lamoriciere an den Kriegsminister, Marschall Soult aus Sidi-Ben-Abbes vom 24. October; vom General Bourjolly an den General Lamoriciere, ebendaher vom 21. October; vom Obersten Saint-Arnaud an den General von Bar zu Algier, aus Labada, 11. Oct.; vom Obersten Mellinet an den Marschall Bugeaud, aus Mostaganem, 18. Oct., sind auch die Journale aus Algier bis zum 29. Oct. eingegangen. Lamoriciere hatte am 18. Oct. (an welchem Tage er noch bei Nedroma stand) vernommen, daß Abd-el-Kader, nachdem er die Brücken der Mouilah und der Tafna verbrannt, sich durch das Land der Beni-Senous nach dem Süden von Tlemcen gewendet hatte, das Gerücht verbreitend, er werde ostwärts ziehen. Lamoriciere, eine solche Bewegung wirklich für wahrscheinlich haltend und nicht ohne Besorgniß über Das, was Abd-el-Kader unternehmen könnte, marschirte nach Tlemcen, wo er am 21sten eintraf. Auf die Nachricht, daß der Emir bis Tellont vorgegangen, trennte sich Lamoriciere am 22sten von dem General Cavaignac, beschleunigte seinen Marsch (in zwei Tagen legte er 18 Lieues zurück) und gelangte am Abend des 23sten an den Oued-Sarno, am Fuße des Tessala, wohin er sich am Morgen des 24sten begab. Der Emir war nicht über Tellont hinausgegangen: mehrere Theile der Beni-Ahmer-Cheragas, der Aredj, der Ouled-Brahimund der Ouled-Sidi-Khraled schlossen sich in jenen Districten der Beweguug an und folgten dem Kalifa Abd-el-Kader's, Bou-Hamedi, nach dem Süden, um sich auf das morokkanische Gebiet zur Deira des Emirs zu begeben. General Cavaignac sollte am 24sten zu Sebdou eintreffen. Die Statue des Herzogs von Orleans ist am 28. Oct. aufs feierlichste zu Algier eingeweiht worden; General de Bar repräsentirte dabei den Marschall Bugeaud.

Die Escadre unter Admiral Parceval-Deschenes ist zu Toulon eingelaufen.

Es scheint gewiß, daß die Station im La Plata (unter Admiral Laine) mit drei Kriegsschiffen verstärkt werden soll; gleichzeitig wird auch Artillerie, Pulver und ein Vorrath von Wurfgeschossen nach Montevideo verladen.

General Graf Klein, Pair von Frankreich, ist am 2. November, 86 Jahr alt, mit Tod abgegangen.

Die Patrie sagt zu der besprochenen Ernennung des Hrn. von Lascours zum Kriegsminister, daß derselbe lange keine Rolle im öffentlichen Leben gespielt habe. Man hätte ihn wohl absichtlich gewählt, weil er ein bescheidenes, gewinnendes Wesen besitze, ohne große parlamentarische Gaben zu haben. Hr. Lascours sei den constitutionellen Ideen ergeben, habe an den Kämpfen der Restauration Theil genommen und gehöre zu den 221 des Jahres 1830.

Die Ueberlandpost aus Bombay, 1. October, ist am 1. Novbr. Abends 11 Uhr (über Malta und Marseille) zu Paris angekommen. Man hatte die damit eingelaufenen Nachrichten 12 Stunden früher von London her erhalten.

Spanien.

Madrid, 28. October. — Es heißt, Hr. Francisco Castro y Orozeo werde sich demnächst in einer wichtigen Mission nach Neapel begeben. — Der Pater Fulgosio, Beichtvater des Infanten Don Francisco, hatte die Weisung erhalten, die Hauptstadt innerhalb 24 Stunden zu räumen.

Großbritannien.

London, 4. Nov. — Ungeachtet dreimaliger Cabinetsversammlungen während der letzten drei Tage haben die Minister, wie es scheint, zu einem Definitivbeschlusse nicht gelangen können, denn es ist auf übermorgen wieder ein Cabinets-Conseil angesagt worden. Radicale, eine Cabinetsspaltung drohende Meinungsverschiedenheit über die der Berathung vorliegende Frage ist ohne Zweifel der Grund dieser Verzögerung, welche, wenn dies nicht der Fall wäre, die Gewichtigkeit der Umstände unbegreiflich erscheinen lassen würde, denn es handelt sich nicht einfach darum, ob es zweckmäßig sei, die Getraideeinfuhr, sei es durch Geheimerathsbeschluß, oder durch Parlaments-Acte, freizugeben, sondern darum, wie der unleugbaren, das Schlimmste drohenden, Noth in Irland zu begegnen und ob das Ministerium die Abhülfe auf eigene Hand versuchen solle, oder ob die in dem Parlamente repräsentirte Kraft des gesammten Reiches zu diesem Zwecke aufgeboten werden müsse. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die baldige Einberufung des Parlaments nicht umgangen werden kann.

Der über Marseille beförderte Theil der Ueberlandpost ist erst vorgestern, also zwei Tage nach dem über Triest und durch Deutschland beförderten, hier eingetroffen.

Nach Berichten vom Cap der guten Hoffnung vom 19. August hatte der Gouverneur der Colonie, Sir P. Maitland, der ihm übertragenen Vollmacht gemäß, die Verwaltung definitiv geordnet und einen Vice-Gouverneur, einen General-Anwalt und General-Schatzmeister ernannt.

Dublin, 3. Novbr. (B. H.) Die Deputation des Magistrats und die Comité der Volksversammlung hat heute eine Audienz bei dem Lord-Lieutenant gehabt, um demselben ihre Vorschläge zur Abhülfe der Noth vorzutragen. Dieselben bestehen darin, daß 1) das Volk bei den öffentlichen Bauten beschäftigt, 2) die Häfen der Einfuhr von Lebensmitteln aller Art geöffnet und für die Getreide-Ausfuhr geschlossen, 3) das öffentliche Kornlager angelegt, 4) die Destillirung verboten, und 5) eine Anleihe von mindestens 1 Million Lstlr., unter der Garantie des Forst- und Wald-Departements, erhoben werden solle, um dafür Getreide zu kaufen. Der Lord-Lieutenant, Lord Heytesbury, erklärte in seiner Erwiderung, daß die Regierung der Sache ihre ungetheilte Aufmerksamkeit geschenkt und wissenschaftliche Untersuchungen über die Seuche habe anstellen lassen, daß indeß die Berichte der Behörden aus den einzelnen Theilen des Landes sehr widersprechend lauten und ein bestimmtes Urtheil über die Ausdehnung des Uebels sich nicht eher fassen lasse, als bis die Ernte weiter vorgeschritten, daß für den Augenblick der Markt nicht gedrückt sei, daß er keine Zeit verlieren werde, die ihm von der Deputation vorgelegten Vorschläge der Regierung zu übersenden, im Uebrigen aber um so weniger irgend eine Maßnahme in Bezug auf dieselben treffen könne, da sie größtentheils von der Art seien, daß sie ohne Zustimmung des Parlaments nicht erledigt werden können. Man sieht in dieser Antwort eine Bestätigung der Vermuthung, daß das Parlament unverweilt werde zusammberufen werden.

Schweiz.

Luzern, 3. November. — Man hat sich noch nicht von dem Erstaunen erholt, das Dr. Kasimir Pfyffer's unbegreifliche Verhaftung verursacht hat. Was auch Jakob Müller freiwillig oder unfreiwillig deponirt haben mag, einen rechtlichen Grund zur Verhaftung des legalsten Luzerners kann sich kein Mensch denken, der nur einigermaßen mit Personen und Sachen ver-

traut ist. Hinsichtlich der Müllerschen Prozedur erlauben wir uns für einmal die bescheidene Frage, wie es kommt, daß die Mordwaffe von Siegwart-Müller zuerst eine Pistole genannt, in einen Stutzer und zuletzt in eine Jagdflinte sich verwandelte?

Unter dem Titel: „die furchtbare Wahrheit“ bringt heute die katholische Staatszeitung einen Artikel der folgendermaßen beginnt: Der Jubel, welchen die Nachricht von dem Geständnisse des Mörders unseres hochverehrten Leu im ganzen Kantone verursachte, war unbeschreiblich. Eine Last war von der Brust des Luzerner Volkes gefallen, welche die Ruchlosigkeit einer Partei auf selbe gewälzt hatte. Ferner heißt es: Da stehen sie nun, diese Männer des Meuchelmordes; das Gericht ihrer Verdammung hat begonnen. Am Vorabend des Tages Aller Heiligen ist die glückliche Enthüllung dieses furchtbaren Verbrechens vor sich gegangen. Sie enthält dann den Bericht des außerordentlichen Verhöramtes an den Großen Rath, der nicht viel ruhiger und abgemessener lautet, als die Einleitung der Staatszeitung. Hier erfahren wir den Vorwand der Verhaftung des Dr. Kasimir Pfyffer. Der Mörder bekannte: es sei der Gedanke, den Rathsherrn Leu zu erschießen, primitive in ihm und aus ihm entstanden, zum Entschlusse aber sei er durch die Aeußerungen solcher Personen gekommen, die zum voraus ihre Freude darüber ausgesprochen, und ihm große Geldsummen verheißen haben. Fener berichtet das Verhöramt, gehöre Dr. Kasimir Pfyffer unter die Zahl Derjenigen, denen der Mörder von seinem Vorhaben Kenntniß gegeben und sich bei ihnen Rath geholt habe. Der Erz. v. Luzern berichtet vom gr. Rathe, daß nach Verlesung des Berichtes Siegwart-Müller auf Niedersetzung einer Commission von sieben Mitgliedern antrug. Alt-Schultheiß Kopp findet eine Commission nothwendig, jedoch mit der Bestimmung, daß selbe aus neun Mitgliedern bestehen, dann sofort eine Confrontation zwischen dem Inkulpaten Müller und Dr. Kasimir Pfyffer anzuordnen und derselben beizuwohnen haben solle, um dann dem gegenwärtig versammelten gr. Rathe geeignete Anträge zu hinterbringen. Dieser Antrag wurde genehmigt und die Mitglieder der Commission gewählt.

Zürich, 4. November. (E. Z.) Den 2ten d. hatten einige der ausgezeichnetsten Flüchtlinge und andere Radikale, welche zu den warmen Köpfen gezählt werden, eine Zusammenkunft im Bezirke Affoltern, ohne Zweifel in Folge der neuesten Berichte aus Luzern. — Den 3ten hat sich Herr Kanzler Amrhyn an der Spitze einer Reihe gut und schlecht gekleideter Luzerner zu dem Herrn Bundespräsidenten begeben. Den Zweck dieses Besuches kennen wir zwar nicht, er dürfte aber leicht darauf berechnet sein, einem Gerüchte, das sich seit zwei Tagen über Intervention des Vororts in die luzernischen Angelegenheiten geltend macht, den nöthigen Bestand zu geben.

Aus der Schweiz, 31. Oct. (Köln. Z.) In den Urcantonen dauert die Anschaffung von Waffen und Munition fort, ohne, daß in diesem Augenblicke Grund zu einer Rüstung vorhanden wäre. Es herrscht überall Ruhe, und nichts läßt vermuthen, daß dieselbe in der nächsten Zeit durch politische Ereignisse getrübt werde. Das Verbot, am Sonntag Theater-Vorstellungen zu geben, besteht in Basel fort, trotz der von allen Seiten den pietistischen Behörden gebotenen Bürgschaften, daß dadurch die Religion nicht verletzt werde.

Baselland. Die Nationalzeitung berichtet: „Liestal, 2. November (Corr.) Wilhelm Snell ist heute mit 151 von 265 Stimmen zum Landrath erwählt worden; neben ihm hatte die meisten Alt-Regierungsrath Flubacher.“

Biel, im Kanton Bern, 1. Novbr. — Nach dem Echo vom Jura sollten einige Patres des Klosters St. Urban, die sich auf ihrem Gute Convalet am Bielersee befinden, mißhandelt werden, was jedoch von den Behörden verhindert worden sei. Eine Schaar von 200 Mann, welche nach demselben Blatte die Absicht haben sollten, den HH. Patres einen Besuch abzustatten, wurde von Hrn. Ochsenbein abgemahnt.

Italien.

Reggio, 25. Sept. (A. Z.) In Untercalabrien trieb sich längere Zeit eine Banditenbande herum, von einem ursprünglich vermöglichen Gutsbesitzer gebildet. Derselbe sollte, ehe er das Banditenleben ergriff, wegen eines geringen Vergehens eingezogen werden, bei welcher Gelegenheit er einen Gensdarmen ermordete. Auf diese That natürlich eifrig verfolgt, zog er sich in unzugängliche Berge zurück, wo sich bald einige Genossen um ihn sammelten; in der Gegend, wo er hauste, wußte er sich bei den ärmern Bewohnern durch Freigebigkeit beliebt zu machen, so daß es ihm ein Leichtes war, sich mit seinen Genossen bei jeder Gefahr verborgen zu halten. Die Regierung, die mit Gewalt den Zweck nicht erreichen konnte, suchte nun durch Unterhandlung mit einem Wegelagerer zum Ziel zu kommen. Der Polizei-Minister selbst begab sich an Ort und Stelle, um mit dem Häuptling zu unterhandeln. Nach Uebereinkunft hat sich derselbe jetzt auf die Insel Lipari begeben, wo er unter Beobachtung auf freiem Fuß bleibt, ja er erhält von der Regierung eine Pension von 15 Ducati monatlich (so auch seine Genossen, nur in Verhältniß geringer). Bis jetzt war mir eine solche Handlungsweise nur in den päpstlichen Staaten bekannt, aber von Neapel, das ein so glänzendes Heer, eine so imponirende Gensdarmerie besitzt, und wo, man kann es nicht läugnen, die innere Sicherheit in den letzten Jahren sich sehr verbessert hat, hatte ich so etwas nicht erwartet. Der Räuberhauptmann erschien an Bord des königl. Dampfschiffes, das ihn nach Lipari bringen sollte, vollständig bewaffnet und blieb es auch, also wie ein überwundener Feldherr!

Von der italienischen Grenze, 25. October (Köln. Z.) Berichte aus Rom sprechen von neuen Noten, welche aus Anlaß der fortdauernden Unruhen im Kirchenstaate von Seiten auswärtiger Mächte dort eingegangen sind. Es wird dem römischen Hofe in denselben der Rath ertheilt, den billigen Wünschen der Legationen eine größere Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen und überhaupt durch eine versöhnlichere Politik den Geist der Unzufriedenheit zu entwaffnen. Motivirt sind diese Rathschläge durch den Umstand, daß die fortdauernde Aufregung leicht eine fremde Intercession hervorrufen und eventuell den allgemeinen Frieden gefährden könnte. Die römische Regierung soll darauf erwiedert haben: es sei eine Unwahrheit, daß im Lande selbst Aufregung und Unzufriedenheit gegen die Regierung herrsche; die vorgekommenen Ruhestörungen seien lediglich das Werk von Umtrieben, welche in einigen benachbarten Staaten, namentlich aber in Frankreich und in den englischen Besitzungen, angesponnen würden; alle Klagen und Vorstellungen des heiligen Stuhles in diesem Betreff seien ohne Erfolg gewesen, und man könne nur bedauern, daß die Regierungen ihre Aufmerksamkeit nicht gerade dahin wendeten, wo einzig und allein die Quelle aller dieser Machinationen zu suchen sei. Man sieht daraus, von welchem Gesichtspunkte die römische Regierung die Bewegung, welche seit fünfzehn Jahren in der Romagna sich kund giebt, darzustellen bemüht ist. Wenn aber die auswärtigen Umtriebe, wie behauptet wird, wirklich keinen Anklang im Lande finden, wozu dann die außerordentlichen Maßregeln, welche in Städten und auf dem Lande zur Aufrechthaltung der Ruhe für nöthig erachtet werden, wozu die zahlreichen Verhaftungen aus allen Classen der Bevölkerung, wozu die außerordentlichen Gerichte, welche seit zwei Jahren permanent geworden sind?

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 22. Octbr. (D. A. Z.) Es ist eine zweite Note des Hrn. de Bourqueney in der Libanonangelegenheit der Pforte am 15. Octbr. übergeben worden. Die Pforte hatte schon früher in allen Punkten nachgegeben, es bleibt nun, nach dieser letzten Note des Hrn. de Bourqueney, nur noch die Umstoßung des Urtels des Scheiks und die neue Processirung desselben übrig. Man glaubt, doß die Pforte endlich auch dieses gestatten werde.

Konstantinopel, 23. October. (A. Z.) Soeben erfährt man, daß der Sultan an Reschid Pascha's Stelle den bisherigen osmanischen Botschafter in London, Sarim Effendi, zum Botschafter in Paris ernannt hat. Schekib Effendi, bisheriger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich in außerordentlicher Sendung in Syrien befindet, ist zum Botschafter der hohen Pforte am königl. großbrittanischen Hofe ernannt worden.

Mit der Wiedererhebung des Mannes der Reform, Reschid Pascha, zum Minister des Auswärtigen, der alsbald von Paris nach Konstantinopel zurückkehren wird, scheint das Grollen des französischen Botschafters, der mit seiner Abreise gedroht hatte, mit beschwichtigt worden zu sein.

Ostindien.

Bombay, 1. Ocbr. (A. Z.) Prinz Waldemar von Preußen ward mit seiner Begleitung am 1. oder 2. Sept. von Kumorn, Rampur und dem Sutledjthale in Simla erwartet. Seine Reise durch jene Länder muß sehr interessant gewesen sein, indem er Gegenden betrat, die selbst den dortigen Bewohnern wenig bekannt sind. — Der deutsche Missionar, Hr. Bantel, ist in Nagpor ein Opfer der Cholera geworden. Er kam vor vier Jahren mit fünf andern Missionaren nach Indien, und überlebte vier derselben. Er wollte sich eben verehelichen, als der Tod seiner irdischen Laufbahn Grenzen setzte. Der Naturforscher Dr. Leichhardt wurde auf einer wissenschaftlichen Entdeckungsreise im Innern von Südaustralien mit seinen Begleitern von den dortigen Eingebornen überfallen und ermordet. Uebrigens lesen wir täglich neue Berichte über in allen Theilen Indiens stattfindende Ueberschwemmungen, Erdbeben und Krankheiten allerlei Arten. — Nachschrift. Nachrichten, die so eben eintreffen, bringen die jedoch nicht verbürgte Neuigkeit, daß Dschuwahir Singh nach Lahore zurückgekehrt, Peschora Singh aber ermordet worden sei.

Miscellen.

Oderberg, 2. Novbr. — Ein recht bedauernswerthes Unglück hat sich vor wenigen Tagen in unserer Nähe ereignet. Der jüngste, neunjährige Sohn eines sehr angesehenen und bemittelten Gutsherrn (Amtsrath K. auf N.) ein blühender Knabe, spielt in dem sehr geräumigen Pferdestalle seines Vaters mit dem Ball. Derselbe fällt unter ein sonst höchst gutmüthiges Pferd. Der Knabe bückt sich, um ihn sich zu langen, unter das Thier, und geräth dabei mit dem Kopfe unter die scharfbeschlagenen Hufe des plötzlich scheu gewordenen Pferdes. Schwer und gefährlich verletzt und kaum kenntlich wurde er in das Haus zu den erschreckten Angehörigen gebracht. Zur Wiederherstellung soll große Hoffnung vorhanden sein. — Abermals ein warnendes Beispiel von Brandstiftung durch Streichzündhölzer! Einige Knaben treiben, unglücklicherweise von Niemandem bemerkt, in voriger Woche ihr Spiel mit Streichhölzern zwischen mehreren großen Heuhausen im Weichbilde hiesiger Stadt. Dieselben, einem armen Bürger und Handwerker gehörig, welcher, da die Wiesenüberschwemmung ihm alles Futter genommen, diesen Heuvorrath für sauer erworbenes Geld baar gekauft hat, gerathen in Brand, und mit ihnen ein Bretterschuppen mit Nutzholzvorräthen: alles unversichert. Nur glücklichen Umständen, und besonders der günstigen Richtung des Windes ist es zu verdanken, daß nicht die verheerendste Feuersbrunst über die arme, vom Wasser schon genug geplagte Stadt hereingebrochen ist. Gleichfalls in der vorigen Woche trieb bei Hohensaathen die gewaltige Strömung der Oder (denn die letztere ist stark im Wachsen) ein kleines befrachtetes Fahrzeug so gewaltig gegen ein sogenanntes Fischer-Wehr, daß es augenblicklich unterging. Die Personen wurden mit Mühe gerettet, die Waaren jedoch, einem Freienwalder Kaufmann gehörig und nicht versichert gingen verloren.

Frankfurt a. M., Die neuliche Angabe eines Blattes, daß man nun auch in Holland angefangen, die kirchlichen Streitschriften zu übersetzen, ist dahin zu berichtigen, daß alle Schriften von Czerski, Ronge u. s. w. allda übersetzt und in vielen Auflagen verbreitet wurden. (N. K.)

Aus dem Bergischen, 3. Novbr. — In diesem Jahre, wo alle Obstsorten mißrathen sind, wo nur eine höchst unbedeutende Obstlese stattgefunden, ist es um so auffallender, daß die Kastanien (Maronen), wo sie angepflanzt, nicht allein zahlreiche Frucht getragen, sondern daß sich diese Frucht auch von einer Dicke findet, wie man sie nur an den italienischen Maronen gewöhnt ist. Der kalte Winter scheint also diesen Bäumen nicht geschadet zu haben, und diese daher zu einer häufigern Pflanzung empfehlbar zu sein.

Kopenhagen, 4. Nov. — Nach Aussage eines Capitains, der die Vestmanna-Inseln bei Island den 26. Sept. verlassen, hielten die Ausbrüche des Hekla noch immer an.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

△ Breslau, 9. Nov. — Um den höhern Orts gegebenen Vorschriften, den Geistlichen der christkatholischen Kirche bestimmte Districte für ihre amtliche Thätigkeit anzuweisen, nach Möglichkeit zu genügen, hat sich denn auch die junge Gemeinde in Nimptsch an die in Reichenbach, wo der Prediger Vorwerk angestellt ist, angeschlossen. Den ersten Gottesdienst, den 13. d. M., wird jedoch Dr. Theiner leiten. Aus demselben Grunde ist die Gemeinde in Jauer von dem Vorstande der Breslauer aufgefordert worden, der Striegauer Gemeinde, wo Prediger Ruprecht fungirt, sich anzuschließen. Den 17. d. Mts. findet durch Dr. Theiner die Ordination der von den Gemeinden in Grünberg, Neusalz und Freistadt gewählten Kandidaten Schliebs statt, und werden dann die gedachten Gemeinden einen eigenen Parochial-Verband bilden. Desgleichen wird in Hirschberg, Lähn und den Nachbargemeinden die Wahl eines eigenen Geistlichen vorbereitet. So viel es thunlich war hat der in Görlitz angestellte Prediger Förster bei den benachbarten Gemeinden Gottesdienst gehalten; da aber der großen Ausdehnung des dortigen Bezirks dem Bedürfniß in dieser Beziehung nicht immer genügt werden kann, so wird Herr Prediger Vogtherr den 16. in Löwenberg, den 17. in Lähn und den 18. in Goldberg die gottesdienstliche Feier leiten.

* Friedland bei Waldenburg, 6. Novbr. — Heute hat hier der erste christ-katholische Gottesdienst Statt gefunden. Die Benutzung der evangelischen Kirche hierselbst war von dem Herrn Patron und den Lokalbehörden bewilligt, von der königl. Regierung aber versagt worden. Es wurde deshalb die Feier unter Gottes großem Himmels-Dome auf dem evangelischen Friedhofe begangen. Herr Prediger Vogtherr leitete den Gottesdienst durch Gebet und Liturgie ein, wobei die Gesänge durch den hiesigen Sing-Verein ausgeführt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 264 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 11. November 1845.

(Fortsetzung.)

wurden. Die Predigt über Epheser 5, V. 15 — 17 handelte von der in Laurahüttte aufgangenen durch einen Johannes verbreiteten Morgenröthe. Sie war eine echt christliche, da wir durch sie aufgefordert und ermahnt wurden, alle unsere Mitbrüder ohne Unterschied des Glaubens mit Liebe zu umfangen. Nach der Predigt wurde den Mitgliedern der Gemeinde das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht, und zum Beschluß die durch evangelischen Religions-Unterricht vorbereitete Tochter eines Gemeindegliedes nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses in den Christenbund aufgenommen und diese Aufnahme gleichfalls durch Spendung des heiligen Mahles bekräftigt. Wahre und innige Andacht hatte die Zuhörer des begeisterten Redners ergriffen und Alle, selbst die zahlreich anwesenden Böhmen waren von der Heiligkeit der Andachtsstunde so sehr durchdrungen, daß während des ganzen Gottesdienstes lautlose Stille herrschte. Des Nachmittags hatten sich mehrere Mitglieder und Freunde der christ-katholischen Gemeinde zu einem einfachen heiteren Mahle vereinigt, an welchem jedoch Herr Prediger Vogtherr wegen dringender Berufsgeschäfte nur kurze Zeit Theil nehmen konnte. Die herzlichsten Wünsche auf ein baldiges Wiedersehen folgten ihm nach.

△ Reisen, 8. November. — Vor acht Tagen sollte das lutherische Reformationsfest gefeiert werden; kurz vor Beginn des Gottesdienstes fand sich ein junger Mensch bei Herrn Prediger P. ein, welcher sich für einen Missionsprediger ausgab und denselben dringend ersuchte, ihn predigen zu lassen. Nach einigen Bedenklichkeiten bewilligte ihm Prediger P. die Kanzel. Die Predigt des jungen Heidenbekehrers war keine schlechte — ich habe sie selbst mit angehört — und die Rednergabe desselben ausgezeichnet zu nennen. Das Volk wurde durch den salbungsreichen Vortrag zu Thränen gerührt. Nach der Predigt erfolgte der Segen, und hierauf ging der Redner auf seine persönlichen Verhältnisse ein, sprach in demüthiger Art über seine Aufopferung für das Wohl der Menschheit und namentlich des Heidenthums und flehte die innigst gerührte Gemeinde um Segen für seine wichtige schwere Mission an. Kein Auge blieb dabei trocken. — Vorigen Sonntag reiste ich nach Tschirnau. Als ich auf den Markt kam, bemerkte ich ein großes Gedränge und erfuhr auf meine Fragen, daß ein großer Heidenbekehrer predige. Ich ging in die Kirche, obwohl ich kein Heide bin und fand den mir schon bekannten Missionair, der auch hier eine rührende Predigt hielt. Später hörte ich, derselbe habe auch der Unitätsgemeinde einen Vortrag gehalten. Heute kömmt mir aber ein Schreiben aus Tschirnau zu, aus welchem ich Folgendes hervorhebe. Der rührende Prediger, welcher in Reisen und Tschirnau den Leuten so viele Thränen entlockt hat, ist kein Geistlicher, auch nie einer gewesen, sondern ein gemeiner Betrüger. Zuerst Kellner, dann Schreiber, dann als preußischer Ausreißer, österreichischer Soldat und zuletzt wegen mehrerer Betrügereien würdiges Mitglied des Jauerschen Zuchthauses, war derselbe seit einigen Monaten daraus entlassen und unter die Obhut des Pastor Anders in Glogau gestellt worden. Von diesem war der Mann, Klempke ist sein Name, mit Schreibereien beschäftigt worden. Da ihm diese Beschäftigung aber Langeweile verursuchte, so entschloß sich ꝛc. Klempke mit Entwendung mehrerer Sachen aus dem Hause des Pastor Anders sich auf eine Missionsreise zu begeben. Der Anfang war in der That nicht übel. Man hat ihn überall zu seinem angeblich frommen Vorhaben bedeutende baare Unterstützungen, ja auch mehrseitige „Stammbuchverse" zur Erinnerung für den frommen Mann zukommen lassen. Was soll man zu diesem Allen sagen?

✝ Neurode, 1. Novbr. — Gestern war für die hiesige evangelische Gemeinde ein eben so wichtiger als froher Tag. — Es wurde nämlich das Fest der Grundsteinlegung zu dem neuem Schul- und Pfarrhause festlich begangen. Schon seit dem Jahre 1538 hat sich in der Grafschaft Glatz die Reformation und deren Lehre, besonders von Liegnitz aus, verbreitet. Schüler und Anhänger des wackern Schwenkfeld waren es vorzüglich, die in Glatz, Rengersdorf und Neurode gegen die in der römischen Kirche eingerissenen Mißbräuche auftraten und mit vielem Beifall predigten. — Bald aber gewann die einfachere und mehr praktische Lehre des Augsburgischen Bekenntnisses allgemeine Geltung im Glätzischen, und fast alle Pfarrkirchen waren mit Geistlichen aus der Schule der Reformatoren besetzt. — Es war eine glückliche Zeit für das durch Schönheit und Reichthum der Natur so vielfach gesegnete Ländchen. Leider dauerte sie nur bis zum Jahre 1622, wo der Graf Lichtenstein im Dienste des fanatisch finstern Kaisers Ferdinand II., jenes furchtbaren Werkzeuges der Jesuiten, am 10. Nov. die Stadt Glatz nach tapfrer Gegenwehr eroberte. Vor der unmenschlichen Wuth dieses Grafen Lichtenstein gegen alle Nicht-Katholiken, und besonders gegen die Geistlichen der evang. Christen, legte er sogleich ein schmachvolles Zeugniß ab; denn der Glätzer Pfarrer (Namens Keil) mußte mit 2 Diakonen binnen 3 Tagen die Stadt verlassen, und im Laufe des Jahres 1623 wurden alle übrigen evang. Geistlichen der Grafschaft — 60 an der Zahl — mit ihren Familien vertrieben. Ihres Glaubens wegen stieß man sie hinaus ins Elend, die zurückgebliebenen Gemeinden aber zwang man mit Gewalt — indem man ihnen Entziehung ihrer Güter, ihrer Freiheit und ihres Lebens androhte — — katholisch zu werden. Das ist der Preis, um welchen das Lehen des Erzherzog Carl, des damaligen Fürstbischof von Breslau — die schöne Grafschaft Glatz — in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zurückgeführt wurde. Fortan gab's hier keinen Protestanten mehr. Nur Jesuiten und Jesuiten-Creaturen. Endlich fiel das Land an die Krone Preußen, und nach und nach, obwohl sehr schwer, gewöhnte man sich daran die evangelischen Christen als Menschen, ja als Brüder zu lieben und zu achten. Es ward Ende des vorigen Jahrhunderts ein Pastor für die ganze Grafschaft angestellt. Später wurden den sehr kleinen Gemeinden zu Straußeney (Hussiten) und Habelschwerdt eigene Geistliche gegeben. — Am größten aber, wenn wir von Glatz absehen, war die Zahl der evangel. Christen hier in Neurode, wo die blühende Tuchmanufactur und ein ausgebreiteter Handel Menschen aus allen Gegenden Deutschlands zusammenführte. Diese Gemeinde war bis auf 600 Seelen angewachsen, und erfreute sich schon seit 1801 einer eigenen Schule, war aber bisher nur Filial von Glatz. Am 26. Januar dieses Jahres erhielt sie einen eigenen Seelsorger, der weder ein Schulhaus — das wegen Baufälligkeit hatte abgebrochen werden müssen — noch eine Pfarrwohnung, noch eine Kirche bei seinem Amtsantritt vorfand. Vor einigen Monaten erst kam es zum Bau des Schul- und Pfarrhauses, und es sieht die Gemeinde nun einer festeren Begründung ihres Kirchensystems auch äußerlich — entgegen. Im Jahre 1623 mußte der Pastor Adam, dem fanatischen Treiben unduldsamer Jesuiten weichend, Neurode verlassen, und am 31. Oct. 1845 — am Gedächtnißtage der Reformation — wurde von dem gegenwärtigen Pastor Alers der Grundstein zu einem Pfarr- und Schulhause gelegt, das fortan neben dem katholischen bestehen und mit ihm gleichen Zwecken dienen soll, nämlich der Förderung wahren christlichen Sinnes und Lebens. — So haben sich die Zeiten geändert und Gott sei Dank gebessert. Die Feierlichkeit begann mit einem Gottesdienste im Bettsaale, welchem Deputirte des Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung beiwohnten, wodurch sie einen neuen Beweis ihres Wohlwollens gegen die evangel. Gemeinde ablegten. Der Pastor hielt die Reformationspredigt über einen Text, wenn wir nicht irren, aus dem Epheserbriefe, und verbreitete sich in sehr ansprechender Weise über den „Bau der christlichen Kirche", indem er 1) den Baugrund, 2) die Bauleute und 3) den Bausegen schilderte. Sein Vortrag berührte die Verhältnisse der hiesigen Gemeinde sehr speciell und enthielt, wie zu erwarten stand, durchaus nichts Verletzendes gegen die kathol. Gemeinde. Aus der Kirche zog die Gemeinde, unter Vortritt der Schule, mit den geladenen Ehrengästen nach dem Bauplatze. Hier hielt der Herr Superintendent Wachler aus Glatz, eine eben so gediegene als angemessene Rede, die den entschiedensten Eindruck auf die versammelte Menge machte. Darauf verlas er die Urkunde, welche in den Grundstein gelegt wurde, und begann die üblichen drei Hammerschläge auf den geschlossenen Stein zu thun. Ihm folgte der Pastor, der Graf v. Pfeil, der Stadtrichter Weigelt, Dr. Beck und Schönfärber Rose. Sämmtliche Mitglieder des Kirchen-Collegii. Zum Schlusse traten auch der Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher heran, welche den Wunsch dabei aussprachen: „daß so lange dieser ‚Bau seinem Zwecke diene, Liebe und Eintracht zwischen „den kathol. und evang. Bewohnern dieser Stadt herr„schen möge!" Wir stimmen von Herzen in diesen Wunsch ein. Mögen niemals mehr die finstern Geister vergangener Jahrhunderte das Licht der Sonne erblicken. Es weiche auf immer der Fanatismus dem edeln Geiste wahrer Humanität!

* Aus Polkwitz wurde der Gemeinde zu Tarnowitz am 30. October c. eine Unterstützung von 16 Rthl. mit einem freundlichen Beischreiben, unterzeichnet von Herrn Stadtrichter Nitschke, übersendet. Mit welcher Freude dieser Beweis von Theilnahme von dem Vorstande der Gemeinde aufgenommen worden, kann Ref. dieses kaum beschreiben — und liegt in solcher biederen Anerkennung allerdings eine große Entschädigung für die großen Drangsale, welche die hiesigen Bekenner des Christkatholicismus zu ertragen haben. Man kann in der That sagen, alle Elemente werden in Bewegung gesetzt um die Getreuen zu erschüttern: einige Proben hiervon werden nächstens veröffentlicht werden.

Die Tr. Ztg. berichtet aus Oberschlesien: Es ist in Oberschlesien fast allgemein eingeführt, daß die Unterförster zur Jagd eines jagdvergnügten Oberförsters kommen müssen, wenn sie seiner übeln Laune entgehen wollen; denn es kommt gar nicht selten vor, daß beim Jahresschlusse die Gratification ausschießlich dem zu Theil wird, der es verstanden hat, sich in die Launen des Oberförsters zu fügen. Daß die Treiber unentgeldlich zur Jagd kommen müssen, ist ebenfalls ein alter Mißbrauch. Wunder genug, daß mitten in dem civilisirten Deutschland und in der Herzkammer der Civilisation sich Menschen finden, die sich unentgeldlich zu Treibern benutzen lassen, — um das Vergnügen einiger Privilegirten zu erhöhen!

* Neisse, 4. Nov. — Heute feierte das hiesige Gymnasium, wie alljährlich an diesem Tage, sein Stiftungsfest im Prüfungssaale und in der Kirche. Die Feier begann im ersteren mit einem Festgesange, der von dem Sängerchor der Schüler trefflich ausgeführt wurde, worauf Herr Oberlehrer Köhnhorn die Festrede, die nächstens gedruckt erscheinen wird, über das Thema hielt: Ueber die eigentliche Tendenz und die letzte Vollendung der sittlich-religiösen und wissenschaftlichen Bildung, wozu das Gymnasium den ersten und wahren Grundstein legen soll. — Die nunmehr folgen sollende lateinische Rede über das Thema: „Quantum artes ac disciplinae debeant veterum literis," wurde wegen Krankheit des betreffenden Primaners nicht gehalten, sondern es folgte die dritte Rede über das Thema: „Wie weit ist die öffentliche Meinung über uns und unsre Handlungen zu beachten", ebenfalls von einem Primaner und zwar in deutscher Sprache. Demnächst sprach ein Primaner über das Thema: „Paris und die Franzosen," französisch, worauf ein Ober-Secundaner in deutscher Sprache das Thema behandelte: „Ob auch die Schüler den guten Ruf einer Anstalt befördern können." — Die kirchliche Feier bestand in der Abhaltung eines Gottesdienstes.

φ

Oppeln, 4. Nov. — Der officinelle Preis der Blutegel, wird während des Winters auf 3 Sgr. für das größere und auf 2 Sgr. für das kleinere Stück festgesetzt. — Dem Mühlen-Verwalter Zerboni di Sposetti und dem Häusler Carl Pyska zu Himmelwitz, Groß-Strehlitzer Kreises, ist für die gemeinschaftlich bewirkte Rettung zweier Kinder des Häuslers Trzenczisko daselbst aus Feuersgefahr, die Erinnerungs-Medaille verliehen worden. — Eben so haben die beiden Bauern Ludwig Kremser und Johann Krömer zu Piltsch, Leobschützer Kreises, für Rettung des Einliegers Nowack daselbst aus Feuersgefahr, außer einer Geldprämie diese Medaille erhalten — und dem Wirthschafts-Beamten Otto v. Frankenberg zu Krzyzanowitz, Rosenberger Kreises, ist für die bewirkte Rettung des Einliegers Johann Kokott zu Truschütz, vom Tode des Ertrinkens, von des Königs Majestät die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — Der O.-L.-G.-Referendar Julius Koschützky, ist zum Stadt-Syndicus in Gleiwitz erwählt und bestätigt worden. — Die erledigte Schleusenmeisterstelle am Klodnitzkanal Nro. VII., hat der ehemalige Schleusenmeister Boguth aus Gleiwitz erhalten. — Der invalide Unteroffizier Golega, ist als Kreiscassendiener in Rosenberg definitiv angestellt — und der Regierungs-Assessor Wülffing, von der königl. Regierung zu Potsdam, zum hiesigen Collegio versetzt worden. — Der Stadt-Verordnete, Gerber Joseph Gornick zu Nicolai, ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf 6 Jahre gewählt und bestätigt. — Der bisherige interimistische Organist und Schullehrer Rubin zu Georgenberg, ist definitiv angestellt worden, und der Schul-Adjuvant Turobin hat die Vocation als Schullehrer nach Kneja erhalten. — Dem Invaliden Herrmann hierselbst ist der Dienst des Kreis-Cassenboten und Executors zu Grottkau interimistisch übertragen, und der Kreis-Chirug Reiswitz zu Grottkau, ist aufs Neue zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden.

Entgegnung.

„Breslau, 15. October. Der bekannte Breslauer Correspondent des Westf. Merkurs sagt in Nr. 244 dieses würdigen Organs: „So eben fällt mir das zuletzt erschienene IV. Heft der Zeitschrift „für christkath. Leben" in die Hände, in welchem S. 213 ein eben so gotteslästerliches als unsinniges und abergläubisches Machwerk des Betruges dem Katholicismus zur Last gelegt und als ‚römischer Aberglaube" bezeichnet wird. Ja, der Herausgeber, Dr. Behnsch, Lehrer an der hiesigen Realschule, (man übersehe die Denunciation nicht) nennt S. 200 den katholischen Cult „einen abgöttischen Cult".

Beide hier gesperrt gedruckten Behauptungen des bekannten Breslauer Correspondenten sind Lügen und nur auf die Täuschung und Aufreizung derjenigen berechnet, welche die angezogenen Stellen nicht selbst einsehen. Das von mir S. 213—216 beschriebene, von Albendorfer Wallfahrern herrührende Amulet aber ist in der That ein unsinnigs und abergläubisches Machwerk des Betruges; nur bin ich nicht der Betrüger, sondern der oder die Verfertiger desselben, und die Betrogenen sind auch nicht meine Leser, sondern jene abergläubischen Albendorfer Wallfahrer, aus deren Händen es stammt. Dem Herrn Censor dieser Zeitung ist es von mir zur Einsicht vorgelegt worden."

Vorstehender Entgegnung, welcher der hiesige Herr Censor das Imprimatur auf Grund von Art. II. IV. und V. der Censurinstruction verweigert hatte, ist dieses durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vom 4. Novbr., „da der Artikel nach Form und Inhalt gegen keine Bestimmung der Censurinstruction verstößt," ertheilt worden. Unterdessen ist der Schmähartikel des Westfälischen Merkurs, gegen welchen diese Entgegnung gerichtet ist, auch im hiesigen Kirchenblatte abgedruckt worden.

Am 10. November. Behnsch.

Nothwendige Erklärung.

Da ich mich unmöglich herbeilassen kann, dergleichen Beschuldigungen, wie sie der Westfälische Merkur in Nr. 222 und die Beilage zu Nr. 44 des Schles. Kirchenblattes gegen mich vorgebracht, auf diesem Wege zu widerlegen, so habe ich den Weg Rechtens eingeschlagen und ist die Klage gegen den ersteren bereits abgegangen, so wie sie gegen den Censor, die Redaktion resp. gegen die betreffenden Correspondenten des Schlesischen Kirchenblattes sofort eingeleitet wird. Ueber den Ausfall soll zu seiner Zeit Mittheilung erfolgen.

Gleichzeitig bemerke ich nur, daß ich schon dergleichen eines Priors eines Breslauer Klosters abwehren mußte, und hat derselbe sein Unrecht bereits eingestanden und vor dem hohen Richter ausdrücklich deprecirt, woraus ich entnehme, daß dieser zu der dem Gesetze schuldigen Achtung schon gebracht worden ist.

Ebenso versichere ich, daß, so wenig mir auch an der Bestrafung irgend eines verblendeten Menschen liegen kann, ich dennoch nie verfehlen werde, in dergleichen Fällen das Gesetz zu Hülfe zu rufen und irren sich alle diejenigen, welche vermeinen, daß ich mich hierdurch zu einer Unbesonnenheit verleiten lassen oder die Geduld verlieren dürfte. Tarnowitz den 4 November 1845.

Rudolph Wieczorek, christkatholischer Prediger.

---

†* Olla potrida.

Ich will weder über die Kartoffelkrankheit, noch über die Geldkrisis schreiben, obwohl mir die letztere hinlänglichen Stoff darbietet. Man scheint meiner Ansicht nach den Grund beider Uebelstände noch nicht erforscht zu haben, und mithin können auch die Mittel noch nicht durchgreifen; ich hege die feste Ueberzeugung, daß die Presse und zwar vorzugsweise die „schlechte Preesse" die hauptsächlichste Schuld trägt. Den Beweis dieser Behauptung zu führen, überlasse ich dem Rheinischen Beobachter; der Bresl. Correspondent dieses würdigen Blattes hat in Nr. 302 eine wichtige Entdeckung gemacht, welche, wie ich gern gestehe, mich zuerst auf diese tiefliegende Ursache der Kartoffelkrankheit und Geldkrisis geführt hat. Seit einiger Zeit nämlich, sagt dieser geistreiche Mann, giebt es bei uns ein schöngeistiges (!?) Literatenthum, ein junges Schlesien; die Mitglieder dieser staatsgefährlichen Verbindung haben Alles und Jegliches, was nur in Schlesien geschieht, hervorgerufen: den Christkatholicismus, die Bewegung der Lichtfreunde, die Bürgerversammlungen, die communistische Verschwörung in Hirschberg, die Abschaffung des Semmelgeldes, Aufregung der Schleußerinnen gegen diesen Beschluß und endlich die Colonie „Vorwärts" in Texas, warum also nicht auch die Kartoffelkrankheit? Das „junge Schlesien" — sehr gut gesagt! nächstens erhalten wir noch „ein junges Pommern. Was das zweite Uebel, die Geldkrisis, betrifft, so hat man ein gewaltiges Geschrei erhoben, weil einmal das Geld der Bank und den großen Banquirs fehlt, während sich Niemand darum kümmert, wie die Actien der kleinen Leute stehen. Und doch scheint, besonders bei dem Eintritt des Winters, diese Sorge nicht unwichtig zu sein, obwohl sich nicht läugnen läßt, daß die Semmeln und Brode noch immer so wohlfeil sind wie früher, nur mit dem Unterschiede, daß sie ungeachtet der Abschaffung des Semmelgeldes wenigstens theilweise wieder kleiner werden. Nun wenn die Armen sich kein Brod mehr kaufen können — sagte jene französische Hofdame — so begreife ich nicht, warum sie nicht Kuchen essen. Aber wozu sollen wir uns mit diesen Besorgnissen quälen? Ueberlassen wir das dem Breslauer Localvereine, der gestern wieder zum Wohle der arbeitenden Klassen eine Sitzung gehalten hat. Der Verein zerfiel, erzählt man uns, in zwei Fractionen; die Einen wollten Wasch- und Badehäuser für die arbeitenden Klassen bauen, und die Andern, wahrscheinlich Jung-Schlesier, vorzugsweise nach Beförderung der geistigen und sittlichen Bildung streben. Im Allgemeinen ist man in sofern in das „zweite Stadium" getreten, daß man die Regierung um die Genehmigung bitten will; wir hoffen, daß ihnen diese nicht versagt werden wird.

Breslau puppt sich ein für den Winter und bereitet sich vor zu Concert, Theater und Zweckessen.

In diesen drei Linien concentrirt sich der Breslauer Socialismus; in die Concerte hat sich schon der Communismus (wir brauchen kaum zu erinnern, daß diese verpönten Worte, besonders das letztere, nicht in dem staatsgefährlichen Sinne zu nehmen sind) eingeschlichen. Greift dieses letztere System Platz so rathen wir den Damen, lieber dem d....... (das Wort ist nicht zu errathen) Concerte beizuwohnen; hier kommen höchstens die Kleider in Gefahr, und in diesem Falle finden sich schon Mitglieder, welche den Vorstand auf die feinste Weise von der Welt an die Schadloshaltung erinnern. Was das Theater betrifft, so würden wir nicht die Wahrheit sagen, wenn wir behaupten wollten, daß der Besuch zahlreich wäre; wir bedauern das um so mehr, als das Theater ohne Zweifel durch das Durchgehen oder, um den technischen Ausspruch zu gebrauchen, durch die „heimliche Entfernung" des Herrn Denemy ungemein gewonnen und durch die seiner Gemahlin nicht viel verloren hat. Daß übrigens die Presse auch an diesem Theater-Ereignisse Schuld ist, bedarf kaum der Versicherung.

Ueber die dritte Linie des gesellschaftlichen Vergnügens, die Zweckessen, will ich schweigen. Die durch Witz und Humor ausgezeichneten Narrenfeste sind verschwunden, und die Toaste sind inhaltsleer; die Zeit wird ernst, und wir Schlesier besonders stehen auf vulkanischem Boden, sagt der Westfäl. Merkur. Wir wollen nicht sagen, daß Alles spurlos an uns vorüber geht; ach nein! Manches hat gar tiefe Spuren zurückgelassen. Aber unser Leben wird so zu sagen immer localer: weder die jetzt wieder verbreitete Nachricht von Einberufung der Reichsstände, noch Herr Consistorialrath Böhmer contra Prof. Kahnis und dessen fünf Vertheidiger, noch endlich, daß Herr Hengstenberg den Herrn Stieber verklagen will, vermag uns aus unserer Lethargie zu wecken, obwohl darin, daß die Redacteure der Kirchenzeitung und der Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei an einander gerathen sind, ein herrlicher Humor liegt. Mehr schon interessirt uns die Gratis-Aufnahme der Annoncen: eine wohlthätige Einrichtung dieses oder jenes Lokalblattes, die wir den Geschäftsleuten nicht dringend genug empfehlen können. Ihr überlegt so eben, ob Ihr das theure Geld für eine Zeitungsannonce ausgeben sollt, siehe! da wird Euch ein anderes Blatt ins Haus geschickt, in welchem Ihr zu Eurer Ueberraschung alle Eure Waaren und zum Ueberfluß noch mehrere, die Ihr gar nicht führt, angezeigt findet — natürlich von der Expedition. Denn bei den Zeitungen, die im Durchschnitt täglich die Kleinigkeit von circa 2—300 Annoncen aufnehmen, steht die Redaction über der Expedition und kann in jedem Falle hindernd einschreiten. Aber bei einem Blatte von drittehalb Annoncen sind der Expeditions-Geschäfte so viele, daß sie von der Redaction streng geschieden werden müssen. Wie wäre es auch möglich, daß die Redaction das übersehen könnte; das findet sich später beim Rechnungsabschluß. Der durch die Gratis-Aufnahme beglückte Kaufmann wird zuletzt Abonnent und schließt mit der schönen Reminiscenz aus Schiller: „Octavio, Du hast's erreicht."

Nachschrift. Die letzte Nummer des römischen Kirchenblattes ist etwas langweilig; bei unserer freundschaftlichen Gesinnung, die wir diesem Blatte stets bewahren werden, verfehlen wir nicht, die Redaction darauf aufmerksam zu machen. Wir vermissen die raisonnirenden, gelegentlich durch Verketzerungen und Schimpfwörter gewürzten Artikel gegen den Christkatholicismus; der in der vorletzten Nummer gegen Wieczorek geschriebene Aufsatz bezeichnet die Blüthezeit des Kirchenblatts; sollte es jetzt bergab gehen? Wir würden das sehr bedauern und könnten es der Schles. Chronik nicht übel nehmen, wenn sie eine Klage gegen das Kirchenblatt anhängig machte, weil es den Stoff zu den „Delikatessen der guten Presse" vermindert.

Literatur.

„Der Meinungsstreit über die Person Jesu."
Predigt am 18. Sonntage nach Trinitatis in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin gehalten und auf Verlangen herausgegeben von C. W. A. Krause. (Breslau, bei F. E. C. Leuckart 1845.)

Bei der jetzigen religiösen Bewegung verdient es alle Anerkennung, wenn der Prediger, der — was so Viele vergessen — zugleich Lehrer seiner Gemeinde sein soll, über die wichtigsten religiösen Fragen mit freiem und offenem Muthe seine durch Gründe unterstützte Ueberzeugung ausspricht. Welche Frage aber wäre wichtiger, als über die Person des Stifters unserer Religion. Wir sagen, welche Frage — nicht welche Lehre, denn hierin stimmen wir unbedingt mit dem Redner überein, daß die Lehre im Allgemeinen, so im Besondern das Gebot der Liebe und die Befolgung desselben höher steht, als die Entscheidung jener Streitfrage. Und gleichwohl war es die Letztere, welche, so lange das Christenthum besteht, die Anhänger der Lehre in verschiedene Sekten gespalten hat, und sie ist es wieder in unsern Tagen, die zur Erregung von Zwiespalt gemißbraucht wird. Wie ganz anders ruft unser Redner seinen Zuhörern in den Schluß-Worten zu: „wie auch eure Meinung (über die Person Jesu) sei, das Eine könnt Ihr in allen Fällen: folgt des Herrn Wandel nach, werdet eben so fromm, eben so liebevoll, eben so gottergeben und gehorsam, eben so opferbereit, eben so mild und versöhnlich, wie der Herr es war und ihr werdet selig sein in eurer That. Ja es wäre besser, wenn sie, statt in dem Streite über Jesu Person sich zu entzweien, in der Liebe zu ihm und zu einander sich vereinigten." So spricht ein Führer der protestantischen Freunde und damit vergleiche man die Verketzerungen und Verdächtigungen der Hengstenberg'schen Kirchenzeitung, damit vergleiche man jene blinden Eiferer, die Haß und Verfolgung gegen Alle predigen, welche eine andere Ueberzeugung hegen, als sie selber: dann wird das Urtheil nicht schwer werden, auf welcher Seite die Liebe herrscht, auf welcher Seite der Haß: wo die Einigung und wo der Zwiespalt versucht wird. Jedes Wort der Krause'schen Predigt ist durchdrungen von der Liebe gegen Andersdenkende; er sagt nicht: Ihr müßt so glauben, wie ich es Euch predige, sondern: ich halte es für meine Pflicht, vor Euch, vor der Gemeinde, meine Meinung über jene Frage auszusprechen, und nun denket und prüfet selber: was Ihr aber auch für eine Ueberzeugung durch Euer Nachdenken finden möget, in der Liebe laßt uns einig sein und darin, daß wir die Gebote und die Lehre Jesu befolgen. Das ist in wenigen Worten der Inhalt der vorliegenden Predigt, die schon vor ihrem Erscheinen großes Aufsehen erregte und deren Druck erst durch ein Urtheil des k. Ober-Censurgerichts erkämpft werden mußte. Es ist nicht unsere Absicht, genauer auf den Inhalt einzugehen; wir hielten es für unsere Pflicht, öffentlich auf die Bedeutung dieser Predigt aufmerksam zu machen. Nur das wollen wir noch hervorheben, daß Hr. Senior Krause, um zu seiner Meinung über die Person Jesu gelangen, sich streng an die Worte Jesu selbst hält. „Wir dürfen nicht fragen — sagt er S. 7 — was haben die Menschen, die Kirchenväter, die Kirchenversammlungen, die Reformatoren von ihm gesagt? Das Alles kann und muß uns geschichtlich wichtig sein, und ein Zeugniß von Christo wird um so wichtiger, je näher es der Zeit nach ihm steht. Aber selbst die Aussagen der Apostel von ihm sind uns nur Zeugnisse zweiten Grades; das Wichtigste bleibt immer: was sagt Jesus selbst über sich?" Und nachdem nun der Redner jeden hierher gehörigen Ausdruck geprüft und erklärt hat, gelangt er zu dem Resultat: „Jesus ist der nach Gottes gnädigem Rathschlusse, nach seiner unendlichen Liebe mit seinem heiligen Geiste dazu ausgerüstete Messias, auf daß Allen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen." Wir gestehen aufrichtig, daß wir mit dem von ihm gefundenen Resultate nicht übereinstimmen, aber wir stimmen vollkommen überein mit dem einigenden Geiste, der in der ganzen Predigt herrscht. Und daß dieser Geist, der bei aller Einigung die Verschiedenheiten der Meinungen und Ansichten gelten läßt und ihrer Entwickelung nicht hemmend entgegen wirkt, immer mehr Eingang in den Gemüthern finden möge, ist gewiß der Wunsch aller derer, die wirklich den Frieden in der Kirche, aber nicht den Frieden der Knechtschaft, sondern der Freiheit wollen.

**

Handelsbericht.

Breslau, 8. Novbr. — Die bisherige günstige Meinung für Weizen ist auf die besseren englischen Berichte hier vorschreitend geblieben, und obschon wir zeither mit den Preisen weit über den Werth auf den Hafenplätzen standen, hat man doch hier im Laufe dieser Woche in der Hoffnung, daß baldigst mit den Ankäufen für den Export begonnen werden dürfte, und in Folge einiger Frage für Oberschlesien, neuerdings höhere Forderungen gemacht, die aber bis jetzt größtentheils unbeachtet geblieben sind.

Alter **gelber Weizen** wird auf 96 à 98 Sgr. gehalten, 89 à 92 Sgr. pr. Schffl. bezahlt. Neuer gelber bedang nach Qualität 74 à 80 Sgr., alter weißer 90 à 94 Sgr. pr. Schffl.

Roggen hat sich mit einigen kleinen Schwankungen auf 65 à 70 Sgr. pr. Schffl. nach Qualität behauptet.

Gerste bei sehr kleiner Zufuhr mit 46 à 53 Sgr., **Hafer** mit 29 à 34 Sgr. pr. Schffl. bezahlt.

Erbsen bleiben noch immer selten und behaupteten sich bei kleinen Pöstchen auf 60 à 64 Sgr. pr. Schffl.

Oelsaaten ohne nennenswerthes Geschäft.

Weiße Kleesaat war etwas williger erlassen, da man endlich zur Ueberzeugung kommt, daß man von hier aus den Gang des Hamburger Marktes nicht bestimmen kann. Die Käufer waren zurückhaltender, und machten 1 und 1½ niedrigere Gebote, als wozu sie in den letzten Wochen willig gekauft.

Rothe Kleesaat blieb in Frage, doch wollte man Forderungen über unsere letzten Notirungen nicht zugestehen.

Rohes Rüböl bleibt matt, Loco zuletzt mit 14 Rtl. bezahlt. Lieferung ohne Kauflust.

Spiritus Loco 9 Rtl. bezahlt, December-Lieferung auf 8½ à ⅔ Rtl. gehalten, per Frühjahr 8½ Rtl. pr. 60 Qt. à 80% geboten.

Actien-Course.

Breslau, 10. November.

Die Course der Fonds und Eisenbahn-Actien sind heute im Allgemeinen niedriger gewichen.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 111 Br. Prior. 102 Br
dito Litt. B. 4% pCt. 104½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108 b. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 101 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103¾ b. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107⅓ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99¾ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 106 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 94–94⅙ b. u. G

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder andern Meldung beehren wir uns hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsere Verlobung anzuzeigen und empfehlen uns hochachtungsvoll.

Hirschberg den 11. November 1845.

Marie Klose.
Carl Großmann, Apothekenbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Die heut Morgen 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geborne Kleinod, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Poln.-Neudorf den 3. November 1845.

R. Tralles.

Entbindungs-Anzeige.

Die in der letzt verflossenen Nacht um 1 Uhr erfolgte, glückliche Entbindung seiner Frau Marie gebornen Schmidt von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Schicke, Land- und Stadtgerichts-Assessor und Patrimonial-Richter.

Strehlen den 9. November 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosa geborne Müller, von einem muntern Knaben beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Steinau a/O. den 9. Novbr. 1845.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor und Justitiarius Reimann.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden vollendete heute sanft im Glauben an ihren Erlöser Jesum Christum, den Sohn Gottes, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Wilhelmine verwittw. Toepffer, geb. Rausch, im 68sten Jahre ihres Alters. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten der selig Dahingeschiedenen mit Bitte um stille Theilnahme

die hinterbliebenen Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

Waldenburg den 9. November 1845.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb hierselbst am Unterleibstyphus der Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Theodor Rising in einem Alter von 23 Jahren. Wir betrauern in dem Verblichenen einen eben so ehrenwerthen Collegen als sehr lieben und treuen Freund, dessen Andenken uns stets theuer sein wird. Sanft ruhe seine Asche!

Breslau den 10. November 1845.

Die Referendarien des Königl. Ober-Landes-Gerichts.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh um 4 Uhr starb, am Unterleibs-Typhus, mein geliebter Enkel, der Oberlandesgerichts-Referendarius Theodor Rising, im 24sten Lebensjahre.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich, zugleich im Namen sämmtlicher Anverwandten, diesen uns tief betrübenden Todesfall hiermit ergebenst an.

Breslau, den 10. Novbr. 1845.

Die verw. Commerzienräthin Landeck, geb. Galetschky.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, des Liqueur-Fabrikanten Moritz Fliegel, in dem Alter von 42 Jahren, zeigen tiefbetrübt wir hiermit allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, um gütige Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau den 10. November 1845.

Auguste Fliegel, geb. Dittmann, als Wittwe.

Julius, Hugo, Moritz, Auguste } Fliegel, als Kinder.

In Liebich's Lokal

Mittwoch den 12. Nov.:

Großes Concert,

wobei zum ersten Male das Potpourri: „Ueberall und Nirgends" und der „Victoria-Polka" von Gung'l zur Aufführung kommen.

Nichtabonnenten 2½ Sgr. à Person.

Anfang 4 Uhr, Ende nach 8 Uhr.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 11ten, neu einstudirt: **„Zu ebener Erde und erster Stock"**, oder **„Die Launen des Glücks"**. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller. Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Pape.

Mittwoch den 12ten, zum drittenmale: **Margarethe.** Zeitbild in 1 Akt von ****r. Hierauf zum sechstenmale: **Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Deinhardstein.

Schlesischer Kunst-Verein.

General-Versammlung und Verloosung der Kunst-Gegenstände.

Die verfassungsmässige General-Versammlung sämmtlicher Mitglieder des schlesischen Kunst-Vereins und die mit derselben verbundene Verloosung aller in der abgewichenen Etatszeit 1844/45 erworbenen Kunstgegenstände wird Donnerstag den 13. November, Nachmittags um 4 Uhr in dem uns geneigtest bewilligten Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (Blücherplatz, im Börsengebäude) abgehalten werden. Indem wir dieses den Mitgliedern des Vereins mittheilen, machen wir zugleich auf das Statut ad II. Artikel 5, 6, 7 und 8 ergebenst aufmerksam.

Breslau den 4. November 1845.

Im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses:

Ebers. Kahlert. Karsch.

Die dramatischen Vorlesungen von Holtei

werden, da für den 14. November Hr. Dir. Mosevius seine erste musikalische Soirée angesetzt, um 8 Tage später beginnen, so zwar, daß

Freitag den 21. November die erste,
Freitag den 28. November die zweite,
Freitag den 5. December die dritte,

unter den schon bekannten Bedingungen stattfinden soll.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An Herrn Agent Fuhrmann,
2) " " Wiceslowski,
3) " " M. Rochefort,
4) " " Jankowski,
5) " " Ziegelm. Mai in Sacherwitz.
6) " " Schneidermeister Bratz,
7) " " Lokomotivführer Weldelau,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 10. November 1845.

Stadtpost-Expedition.

Edictal-Vorladung.

Gegen den dem Aufenthalte nach unbekannten Schachtmeister Mühlisch, angeblich aus Loos bei Groß-Glogau, ist von uns wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen den Schulzen Kaffanke zu Tattischau im Amte, die fiskalische Untersuchung eingeleitet worden. Wir haben zu dessen Verantwortung auf die Denunciation vom 4. August 1844 und zur Instruktion der Sache einen Termin auf

den 15. Januar 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Justizrath Thill in unserem Parteienzimmer No. 2 anberaumt, wozu wir den ꝛc. Mühlisch mit der Auflage vorladen, sich in diesem Termine zur Einlassung und Antwort auf die Beschuldigung, zur Ausführung seiner Defension dagegen und zur bestimmten Anzeige der über seine Vertheidigungsgründe etwa vorhandenen Beweismittel gefaßt zu halten, auch diese Beweismittel, insofern sie in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls bei seinem Ausbleiben ein neuer Termin auf seine Kosten angesetzt werden wird. Sollte die Anklage begründet befunden werden, so hat ꝛc. Mühlisch die in §. 166 Tit. 20 Th. II. des Allgemeinen Landrechts angedrohten Strafen zu gewärtigen.

Gleiwitz den 25. September 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Nach höherer Bestimmung sollen bei den Förster-Etablissements der Königl. Forst-Verwaltung Kathol.-Hammer im künftigen Jahre mehrere Bau-Reparaturen und zwar hauptsächlich bei den Förstereien zu Burdey, Waldecke und Pechofen die Neubauten eines massiven überwölbten Kellers, ingleichen Schwarz- und Federviehstalles und der Umbau eines Backhauses, im Ganzen veranschlagt auf 555 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf. incl. 63 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf. Holzwerth, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu wird ein Termin **den 14ten dies.** Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Geschäfts-Lokal der Königl. Forst-Rendantur zu Trebnitz anberaumt, wozu qualifizirte Werkmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die desfallsigen Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Baubedingungen daselbst auch vorher eingesehen werden können und jeder der drei mindestbietenden Licitanten eine Caution von 100 Rthlr. in coursirenden Staatspapieren zu deponiren hat.

Breslau den 6ten November 1845.

Schulze, Königl. Baurath.

Auction.

Am 12ten d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr ab sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, nachstehende Pfandstücke, als sechs Ballen Kanzlei-Maschienen-Papier, 1 Orhoft Arrak de Batavia, 1 Orhoft Haut sauternes, 1 Orhoft St. Julien, 119 Stück seidene Bänder und eine große Partie Schnittwaaren und weiße und gefärbte Leinwand, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 13. d. M. Vorm. v. 9 Uhr ab, sollen im Auctionsgelasse, Breite Straße No. 42, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles u. Hausgeräthe versteigert werden, **Mannig**, Auctions-Kommiss.

Haus-Verkauf.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenes neuerbautes herrschaftliches Haus nebst Stallung und Wagenplatz hat im Auftrage zu verkaufen der Commissionär Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Nicht zu übersehen!

Ein schönes Freigut zwischen Nimptsch und Zobten, mit vorzüglichem Acker und Wiesen, guten Viehbeständen, ganz massivem Wohnhause und dergleichen Wirthschafts-Gebäuden, Gärten, Holz u. s. w. habe ich sofort billig zu verkaufen. Tralles, vorm. Gutsbesitzer Schuhbrücke 66.

Ein ganz gedeckter Wagen steht zum Verkauf Schuhbrücke No. 35.

Eine gebrauchte Brückenwaage nebst Handwagen werden zu kaufen gesucht, Carlsstraße No. 28 im Comptoir im Hofe links.

Für Kranke.

Eine Elenhaut als Decke, frisch aufgegerbt, 3½ Elle lang, 3 Ellen breit, und ein zweirädriger gebrauchter Stuhlwagen, beides in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen und Ritterplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch zu erfragen.

Zugleich ist ein leichter Wagen mit Verdeck, so wie zwei Pferde billig zu verkaufen.

1 geschmiedete Casse,

mit 18 schließenden Riegeln, mittlerer Größe, vorzüglich schön, künstlich und dauerhaft gearbeitet, für den festen Preis von 40 Rthlr. zu haben bei M. Rawitsch, Reuschestraße No. 24, im Gewölbe, genannt 3 Kronen.

Eine Daguerreotypir-Maschine wird zu kaufen gesucht. Offerten an A. G. zur Adresse des Hrn. Hippe, Schweidn. Str. im Strauß.

Feine Drechslerwaaren verschiedener Art sind billig zu verkaufen; auch werden solche auf Bestellung angenommen und zur größten Zufriedenheit angefertigt.

Näheres erbittet man sich Kloster-Straße No. 66 im Gewölbe. Ebendaselbst ist auch eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Neuerfundene

Caoutchouc-Glanz-Wichse

von **Eduard Rösler** in Dresden.

Diese Wichse bildet eine feine, elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den **schönsten** Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder **wasserdicht, weich** und **geschmeidig** erhalten. Von dieser Glanzwichse erhielt frische Sendung und offerirt die Büchse zu 10, 5 und 2½ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauer Straße No. 21.

In **Breslau** bei **Georg Philipp Aderholz, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53** — Liegnitz bei Kuhlmey — Glogau bei Flemming — Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

In (5ter) verbesserter Auflage:

Vom Wiedersehen

1) der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. 2) Vom großen Jenseits, — 3) dem wahren christlichen Glauben, — 4) dem Dasein und der Liebe Gottes, — 5) nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. Vom Dr. Heinichen. Preis 10 Sgr.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, giebt diese erbauliche, belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse. — Ueber **11,000 Exemplare** wurden bereits davon abgesetzt.

Auch in Neisse bei Hennings — Gleiwitz bei Landsberger — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager — Leobschütz bei A. Terck — Reichenbach bei F. F. Koblitz — Neustadt bei J. F. Heinisch zu haben.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** vorräthig zu haben:

Das
Dasein, die Beschaffenheit und Lage

des Fegfeuers,

oder des dritten Orts, eigentlich Reinigungsortes,

sowohl aus klaren Stellen der heiligen Schrift, als aus Vernunftgründen bewiesen, geschildert und bestimmt von

Christian Hoffmann

in Wimpfen am Berg.

Gr. 8. Geh. Preis 5 Sgr.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No 53) zu haben:

Des alten Schäfer Thomas zu Bunzlau in Schlesien seine Kuren an Pferden, Rindvieh, Schafen und allen übrigen Hausthieren. Von ihm selbst in seiner Mundart und Schreibart beschrieben und zum Nutzen seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne, dem Schäfer Thomas in Weißenborn. **3te** Auflage. Herausgegeben vom Major v. Tennecker und Kreis-Thierarzt Ziller. 2 Thle. 1 Thlr.

Alle Beurtheiler stimmen darin überein, daß es für Nicht-Thierärzte, besonders für den Landmann das brauchbarste Vieharzneibuch sei, und zwar wegen der höchst einfachen naturgemäßen Mittel und der populären Sprache.

Im Verlage von **L. Schwann** in **Neuß** ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz**, Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53 zu haben:

Katholischer Volkskalender für 1846.

Herausgegeben von Dr. J. A. M. Brühl.

IV. Jahrgang.

Preis elegant geheftet 10 Sgr.

Im Verlage von **Friedrich Aderholz** in **Breslau (an der Kornecke)** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jesus Christus wahrer Gott.

Predigt,

am vier und zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten gehalten und herausgegeben von **Fr. Peschke**, Curatus bei St. Anton.

Ein Gegenwort auf die Einwendungen gegen die Gottheit Jesu Christi.

gr. 8. Geh. Preis 2½ Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Christus auch jetzt noch der Arzt für kranke Herzen, die seine Hülfe suchen.

Predigt

am

21sten Sonntage nach Trinitatis,

den

12. October 1845

gehalten

von

Ludwig Falk,

Königl. Consistorialrathe, Superintendenten und Hofprediger.

Geh. Preis 2½ Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schlesische Instanzien-Notiz.

Verzeichniß

der

Königlichen Militair-, Civil-, Geistlichen-, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten,

so wie

der Ritterguts-Besitzer, Kaufleute, Fabrikanten rc.

in

der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glatz.

Für die Jahre 18 45/46.

Mit höherer Genehmigung

herausgegeben

in dem Ober-Präsidial-Bureau.

Geheftet. Preis **1 Rthlr. 10 Sgr.**

Im Breslauer Beobachter vom 8. November c. wird einer Ergießung über die Schönheit des Sachs'schen Hauses hierselbst hinzugefügt:

> Man sagt, dem Besitzer der Bude sei sowohl vom hiesigen Magistrate, wie von dem Besitzer des quäst. Hauses eine ansehnliche Summe für die Wegschaffung derselben geboten worden, dieser aber fordere, obgleich ihm ein anderer Platz dafür angeboten sei, das kleine Sümmchen von 3000 Rthlr. Ist dies wahr, so kann man sich nur über das Billigkeits-Gefühl des Herrn Budenbesitzers wundern.

Darauf erwidere ich — als Eigenthümer der Bude —, daß alles dieses nicht wahr ist. Ich habe die Bude als eine grundfeste auf Grund des für sie im Hypothekenbuche bestehenden Foliums erkauft; mein Recht auf die Bude ist also ein ebenso gutes, wie das des Hrn. Sachs auf sein Haus. Als dieser den Bau seines Hauses unternehmen wollte, dachte er nicht daran, meine Bude zu kaufen, sondern machte nur den Versuch, durch polizeiliche Hilfe mich aus meinem Grundeigenthume zu vertreiben. Diese Versuche wurden auf die mannigfachste Weise fortgesetzt, bis dem Herrn Sachs durch die polizeiliche Verfügung vom 9ten Februar 1844 bei Strafe der unerlaubten Selbsthilfe untersagt wurde, die Bude von ihrem Standpunkte zu entfernen. Später bemächtigte sich der hiesige Hochlöbliche Magistrat dieser Angelegenheit im öffentlichen Interesse. Es wurde mir die Mittheilung gemacht, daß mir ein nicht grundfester Platz zur Bude von Seiten der Commune und von Herrn Sachs 1500 Rthl. Entschädigung gewährt werden sollten. Ich nahm dieß an. Darauf habe ich nur den Bescheid erhalten, daß Herr Sachs die 1500 Rthl. nicht geben wolle und deßhalb das Geschäft nicht zu Stande kommen könne. Ich habe niemals 3000 Rthl. für meine Bude gefordert, fordere sie auch nicht; bin aber auch weder des Vermögens, noch des Willens, bloß im Interesse des Verschönerung der Stadt oder zur Bereicherung des Herrn Sachs mein wohl erworbenes Eigenthum ohne entsprechende Entschädigung aufzuopfern. Wer kann in dieser Wahrung meines Rechtes eine Unbilligkeit finden? Meine Bude ist blos wegen des Luxusbaues des Herrn Sachs beinahe 2 Jahr polizeilich geschlossen gewesen; ich habe die Miethерin der Bude wegen des entzogenen Gebrauchs entschädigen müssen und bin durch alles dieses um einen Ertrag meines Eigenthums von etwa 200 Rtl. gekommen, ohne daß Herr Sachs oder sonst wer mich dafür entschädigt hätte. Unter diesen Umständen glaube ich, daß mir Niemand wird Unbilligkeit vorwerfen können.

Breslau den 9. November 1845. **August Steiner.**

Die Besorgung der sechsten Einzahlung von 10% auf:

Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

übernehmen bis incl. den 28sten d. Mts. gegen billige Provision

Gebrüder Guttentag.

Handlungs-Bücher,

roth und blau liniirt, wie in **Engl. Sprung-Rücken** sauber gebunden, empfehlen

Klausa & Hoferdt, Ring No. 43,
Handlungs-Bücher-Fabrik.

Die Stearinkerzen-Niederlage von C. W. Schnepel,

Kupferschmiedestraße No. 41, Stadt Warschau,

empfiehlt zu den höchst billigen Preisen gegen baare Zahlung:

Apollo-Kerzen, à Pack 11 und 11½ Sgr., à Centner zu 110 Pack 38 Rtl. 15 Sgr.,
Künstliche Wachslichte, à Pack 10 " " " " " " 33 " 27½ "
Stearin-Kerzen, " " 9 " " " " " " 31 " 5 "

Zugleich mache ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich zu deren Bequemlichkeit Albrechtsstraße No. 9, **nicht No. 11,** einen zweiten Laden eröffnet habe.

Stutz-Uhren,

welche sich durch Güte der Werke vorzüglich auszeichnen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ernst Miller, Uhrmacher, Reuschestr. 17.

Englisches Gichtpapier

verkauft den Bogen für 2½ und 2 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung:

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No. 21.

Kiehnsurrogat

welches sich zum Aufzünden von Coaks sehr gut eignet, offerirt das Pfund für 2 Pfennige

Conrad Kißling,
baierscher Keller, Ring No. 1.

Zur Kirmeß, Dienstag und Mittwoch den 11. und 12. Novbr., ladet ergebenst ein

Schumann, Coffetier in Lilienthal.

Der vormalige Gutsbesitzer Herr v. Frieben, vor Kurzem hierselbst, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5 wohnhaft, wolle mir seinen jetzigen Aufenthaltsort gefälligst bekannt machen.

Teichmann, Königl. Justiz-Commissarius,
Breslau, Ring No. 9.

Im Schweizerhause hinter dem Freiburger Bahnhofe.

Gehorsamste Anzeige. Indem ich Einem Hochzuverehrenden Publikum für den am Sonntage mir so zahlreich gewordenen Besuch meinen gehorsamsten Dank abstatte, mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich morgen, als Mittwoch den 12ten d. M., ein solides Abendessen Punkt 7 Uhr zu 7½ Sgr. pro Person veranstalte, und bitte ganz gehorsamst um gütigen zahlreichen Besuch. Da am Sonntage den 9ten d. mehrfach Klage eingelaufen ist, daß die Kellner mehr genommen haben, als der Preiscourant besagt, so bin ich dadurch veranlaßt, öffentlich anzuzeigen, daß bei mir eine Portion Kaffee nur mit 2 Sgr. verabreicht wird. **F. Richter.**

Ball-Kleider-Stoffe,

als gestickte, brochirte und ombrirte Organdys, Balzarines, Barèges u. s. w. im allerneuesten Geschmack, von 3 Rthl. bis 4, 5 und 6 Rthl. das vollständ. Kleid, empfiehlt in größter Auswahl

Louis Schlesinger,
früher Roßmarkt No. 7, Mühlhof,
jetzt am Ringe No. 12, Freiers Ecke.

Une demoiselle française trouve à noël un emplacement auprès d'une famillie, qui demeure à la campagne. Qu'on s'adresse à l'agent Schorske à Breslau, Messergasse No. 3.

Gesuch einer Wirthschafterin.

Auf die Domäne Karlsmarkt bei Brieg wird zu Weihnachten eine erfahrne, vorzugsweise im Melkereibetriebe bewanderte Wirthschafterin gesucht. Die portofreien Anträge sind an das dortige Wirthschaftsamt zu richten.

Ein im Forst- und Jagdwesen examinirter, so wie in der Fasanerie erfahrener, junger, unverheiratheter Forstmann, sucht als Förster oder Revierjäger baldigst ein Unterkommen, auch würde derselbe, weil er Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, gern die Leitung derselben mit übernehmen.

Näheres bei dem vormaligen Gutsbesier Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Ein Kaufmann wünscht gegen ein billiges Honorar die Führung der Bücher und die Correspondance in irgend einem Geschäft zu übernehmen. Nähere Auskanse wird Altbüsserstraße No. 20 im 2ten Stock ertheilt.

Eine Person in gesetzten Jahren, in der Kochkunst wohlerfahren, in großen Häusern conditionirt, mit guten Attesten versehen, wünscht ein Unterkommen in oder außerhalb Breslau; zu erfragen bei der Handschuhmacher-Frau Riske in der Baude am Schweidnitzer Keller.

Ein tüchtiger verheiratheter Beamter, der gute Zeugnisse besitzt und großen Gütern selbstständig vorgestanden hat, wünscht baldigst ein Engagement. Näheres bei E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Ein junger Mensch vom Lande, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres Stockgasse No. 13, im Gewölbe.

Einen bestens empfohlenen unverheiratheten Gärtner, welcher zu Weihnachten d. J. seinen Dienst verläßt, weiset nach S. Militsch, Bischofsstr. 12.

Verloren

Die 2 Viertelloose 4ter Klasse 92ster Lotterie No. 43816 b und No. 70186 d sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, weßhalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Leitgebel in Liegnitz.

Eine kleine Lorgnette mit Einfassung von Schildkröte an einem goldenen Ring und Kettchen ist von dem Niederschlesischen Bahnhofe bis zur Stadt verloren gegangen. Der redliche Finder ist gebeten, es im Hotel zur goldenen Gans gegen eine Belohnung von 3 Rtl. abzugeben.

Ein Hausknecht

mit guten Attesten findet ein Unterkommen Weidenstraße No. 25 im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen

und Ostern 1846 zu beziehen ist die 2te Etage des Hauses No. 32 am Ringe. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreßbüreau.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und mehreren Stuben, sind in einem neuen Hause vor dem Schweidnitzer Thore bald oder Weihnachten zu beziehen. Näheres Gartenstraße No. 34, beim Wirth.

Wohnungen

von mittlerer Größe sind in der neu angelegten Straße No. 119 vor dem Schweidnitzer Thore zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen.

sind zwei Wohnungen, eine für 50 Thlr. und eine für 32 Thlr. zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Riemerzeile No. 18.

Gut möblirte Zimmer sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Schweidnitzer Straße Nr. 5 Junkern Str.-Ecke im goldnen Löwen. R. Schultze.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Kalkstein, von Rakujady; Hr. Sieminski, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Mieruszewski, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien; Hr. Graf v. Gutakowski, von Warschau; Hr. v. Dresky, von Gröditz; Hr. Baron v. Saurma, von Ruppertsdorf; Hr. Neumann, Gutsbes., von Wichelsdorf; Hr. Graf v. Reichenbach, von Pilsen; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. v. Dallwitz, Kammerherr, von Leipe; Herr Mühlen, Kaufm., von Gladbach; Hr. Hallamitz, Hr. Peschke, Kaufleute, von Gnadenfeld; Hr. Siepermann, Kaufm., von Cöln; Hr. Sauer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Laue, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Strachwitz, Landrath, von Kamienietz; Hr. Weißig, Kreis-Deputirter; Hr. Baron v. Seidlitz, von Constadt; Hr. Zimmermann, Kaufm., von Aachen; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor; Hr. Tauber, Kaufm., von Rybuik; Hr. Buhl, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Klopsch, Oekonom, von Nikolai. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Walter, Partikulier, von Liebau; Herr Meißner, Wirthsch.-Insp., von Pilchowitz; Hr. Fischer, Gutsbes., von Dalbersdorf; Hr. Schenk, Gutsbes., von Ausche; Hr. Hertwig, Kandidat, von Dalbersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Zaluskowski, von Warschau; Hr. Molle, Justitiar, von Peterswaldau; Hr. Böhr, Lieutenant, von Kunzendorf; Hr. v. Graurock, Lieutenant, von Neisse; Hr. Weigt, Brauereibesitzer, von Kalisch; Hr. Juliusberg, Kaufm., von Oppeln. — In den 3 Bergen: Hr. Engelmann, Justizrath, von Neisse; Hr. Reich, Kaufmann, von Haynau; Hr. Kassner, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Wittig, Kaufmann, von Berlin; Hr. Schehl, Kaufm., von Crefeld; Hr. Krauskopf, Kaufm., von Hamburg; Hr. Scholz, Kaufm., von Tannhausen; Herr Franz, Kantor, Hr. Scharf, Orgelbauer, beide von Liegnitz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Beuthner, Kaufm., von Leobschütz; Herr Altmann, Kaufm., von Wartenberg; Herr Wiener, Kaufmann, von Friedland. — Im weißen Roß: Hr. Dr. Bauer, von Gnadenberg; Hr. Jungnickel, Prediger, von Schweidnitz; Hr. Brückner, Inspektor, von Schweinitz bei Grünberg; Hr. Archleb, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Wandrey, Kaufmann, von Görlitz; Hr. Reisner, Buchhändler, von Liegnitz. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Sochaczewski, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Hentschel, Partikul., von Oels; Herr Hertzog, Architekt, von Berlin. — Im gold. Löwen: Hr. Friedrich, Inspektor, von Kostenbluth; Hr. Mann, Insp., von Karlsruhe; Hr. Korpulus, Kaufm. von Grottkau; Herr Korpulus, Kaufm., von Ohlau. — Im gold. Baum: Hr. Mossiers, Insp., von Postelwitz. — Im weißen Storch: Hr. Mugdan, Hr. Henschel, Kaufleute, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Sachs, Kaufmann, Frankenstein, Hr. Bortenbreiter, Kaufmann, von Sorau, Hr. Siegmann, Kaufmann, von Chrzanow, Hr. Praschkiewicz, Kaufm., von Praschke, sämmtl. Karlsstraße No. 30; Hr. Hänisch, Kandidat, von Haynau, Schweidnitzerstr. No. 5.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 9. November.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,80	+ 5,8	+ 3,6	1,2	ONO	21	heiter
" 9 "	8,93	+ 6,3	+ 5 4	2,0	S	10	—
Mittags 12 "	8,76	+ 8,2	+ 9,5	3 0	O	21	—
Nachm. 3 "	8 58	+ 8,7	+ 9 8	3,0	SO	12	—
Abends 9 "	8,26	+ 7,0	+ 5,2	1 4	NO	26	—

Temperatur-Minimum + 3,6 Maximum + 9,8 der Oder + 7,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 10. November 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	3 Rthlr. — Sgr. — Pf.	2 Rthl. 20 Sgr. 3 Pf.	2 Rthl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen	2 Rthlr. 10 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 7 Sgr. 9 Pf.	2 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7¼ Sgr.; auswärts 2 Rthlr